


Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 23.

Hirschberg, Donnerstag den 9. Juni 1831.


## Die Särge.

(Fortsetzung.)

10.

Romano war am dritten Tage schon wieder außer dem Bett und zürnte mit dem Genius, der ihn wie durch ein Wunder gerettet hatte, aber sein Inneres blieb entgeistert. — Wie seltsam, wie sonderbar! sprach er zu sich selbst: daß mir der Sarg der Geliebten den Weg zur Flucht versperren, daß mich ihr Lieberuf vom Ziele der ersehnten Vollendung zurück rufen mußte. O, wär' ich entronnen! jenseit der Berge dort! jenseit des Meeres! wäre der neue, zweifelhafte, vernichtende Kampf überstanden. Ich war ein Thor, ich werd' ein Mann seyn. Zeit und Entfernung, die gewaltsamen Freunde des Menschen, haben noch immer den unsäglichsten Schmerz und die Flamme der glühendsten Leidenschaften beschworen; die Palme keimt aus der Asche des Opfers. Da rief ihm eine Nachtigall aus dem nahen Gebüsche. Ich komme, sprach er: liebliche Sängerin! zum letzten Male will ich dem Liede lauschen, in dem du oft der Gönnerin mein Lied vertrautest. — Der Schmerz entwich aus den verletzten Gliedern, Romano stahl sich in den Park hinab, er verfolgte unwillkührlich einen heimlichen Fußsteig, der sich durch's Dickig wand und nach der Todtenhalle führte. Die sinkende Sonne begoß sie mit Purpur-Glanze, die ehernen Gitter standen offen, eine Lichtgestalt webte um den Sarkophag. Emilie hatte diesen so eben, nach gewohnter Weise, mit frischen Blumenkränzen geschmückt und der Zeit gedacht, wo ihre Arme noch an dieser Stätte die zärtliche, blühende Mutter umfingen, deren Lieblingplätzchen eine Laube war, die späterhin dem Grabmale weichen mußte. Die Selige schwebte jetzt eben der liebenden Tochter vor, die ihr den Wechsel ihres Schicksals vertraute, den Gefährten der Zukunft an das Mutterherz legte und sich den Pflichten der Gattin und des neuen, willkommenen Berufes gelobte. Da trat Romano wie ein Gebild des Schattenreiches aus dem Behänge der Trauer-Weiden hervor auf die Schwelle des Grabmals. Die Gräfin blickte auf und nahm ihn wahr; ihr schauerte und sie vermochte kaum, seinen feierlichen Gruß zu erwiedern. Ein Kranz von welken Rosen, den Emilie vorhin von der Urne der Mutter nahm, um sie mit einem frischen zu bekränzen, entglitt ihrer Hand; Romano griff

darnach und sagte mit sinkender Stimme: Du bleibst mein Theil!

Die Worte fielen in ihr Herz. Ich hab' Ihnen ein Andenken zugedacht! sagte Emilie in ihrer Rührung; Thränen füllten die frommen Augen. Ich halte es schon! sprach er näher tretend und drückte den Kranz an seine Lippen: Sie haben ihn geflochten und geweiht. Ich gehe, Gräfin, ach! auf immer — reichen Sie mir die Hand über diesem heiligen Grabe; hier, auf der Schwelle der Ewigkeit!

Die Liebe der Schwester reicht sie Ihnen! flisterte die Weinende: der reine Geist, der uns in die Ewigkeit nachfolgt. Die Gewalt und der Sinn dieser Töne, die Wehmuth dieses Engels erregte sein Innerstes: — — Entsagen kann ich, sprach er: doch vergessen nie und diese Stunde heiligt mich!

Jetzt ward es im Gebüsche laut, die Gräfin wand sich los, sie winkte ihm, sich zu ermannen, sie kühlte ihre glühende Wange an dem Marmor des Grabmales. Die Angel des Gitters klirrte. Willkommen, süße Braut! rief eine Stimme, der Graf von Wallmohr flog an ihm vorüber und als die Umfangene wieder aufsah, war Romano's Trauerbild verschwunden.

## 11.

Der Mond ging unter. Ein Gewitter, das schon am Abende über dem Walde hing, nahete furchtbar, sein Rabenflügel bedeckte das Sternenzelt, der Glokkenschlag der Mitternacht verklang in dem Sausen des losbrechenden Sturmes. Romano blickte grollend in die Nacht hinaus, sie trug die Farbe seiner Seele. Der Auftritt in der Gruft hatte den Stab über seinem Haupte, die Blume seines Lebens gebrochen, das er entschlossen dem Untergang weihte.

Drei Blitze fielen jetzt zugleich auf das Schloß; die Erde bebte von dem Schlage. Emilie wußte nicht wie ihr geschah und draußen schrie der Wächter — Feuer! Sie flog zum Fenster hin und sah am Giebel des Pfarrhauses den rothen Wiederschein der Gluth; sie sprang aus dem Zimmer, die Tapeten des Vorsaales loderten bereits in hellen Flammen auf; sie stürzte nach dem Gemache des Bräutigam's, doch ein erstickender Schwefeldampf schied hier die Braut von dem Geliebten. — Hinab! hinaus! rief eine Stimme durch die Finsterniß, eine starke Hand ergriff die ihrige und zog sie fort. Der Vater war es, der die schwach Werdende nach einer Laube des Gartens trug und sich dann wieder in die brennenden Zimmer warf, um noch zu retten was sich retten ließ.

Emilie schöpfte Odem und sah umher. Schon wallte der Dampf aus den Fenstern, schon loderte die Glut in Romano's Kammer, die über der ihren lag. Jetzt glaubte sie Wallmohrs Stimme zu vernehmen; die Stimme ward zum Hülfgeschrei, Emilie sank besinnungslos zu Boden.

## 12.

Die Unterthanen liebten diese milde Herrschaft, auch war sie rund umher geschätzt, der Diensteifer der Nachbarn wetteiferte daher mit den Anstrengungen der Einwohner, das Feuer schien am Morgen gewältigt und nur ein Theil des linken Flügels lag in Asche.

Man hatte Emilien nach dem Pfarrhause gebracht und als sie die Augen wieder aufschlug, hielt sie der Bräutigam umfaßt; der alte Prediger saß zu ihren Häupten, die Hände lagen in des Vaters Hand; im Lehnstuhl' aber saß Romano mit versengtem Haar' und lächelte wie der Geist des Friedens. Sein rechter Arm war von dem Blitze versehrt, am linken hing der Kranz der welken Rosen.

Emilie sprang auf, sie fühlte sich wohl, sie umfing die Geliebten, ihr Gefühl ward zum Dankgebet; dann fesselte das Symbol des versteinerten Schmerzes ihre Theilnahme.

Versuche doch, sprach der abgerufene Vater im Fortgehn: ob unser armer Freund Dich kennt?

Emilie fragte, von Wehmuth bedrängt, den Grafen, was diesem Freunde begegnet sey, Wallmohr aber hatte sich selbst nur durch einen Sprung aus dem Fenster zu retten vermocht und wußte bloß, daß der Gärtner jenen unter Emiliens Kammer gefunden, für todt aufgehoben und hieher gebracht habe. Die Nachricht war geeignet, ihren stillen Antheil zu erhöhen, sie neigte sich zu ihm. Romano! flisterte sie mit dem süßen, herzergreifenden Tone, der ihn vor wenigen Tagen von dem Ufer der Lethe zurück lockte. Er hob die entgeisterten Augen zu ihr auf und sein nichtssagendes Lächeln bestätigte die Besorgniß der Umstehenden.

Armer Romano! fuhr die Gräfin fort — Die Flamme hat Sie sehr beschädigt. — Romano schien

den Sinn dieser Worte zu fassen, sein Lächeln ward schmerzlich: er hob den linken Arm empor und drückte den geretteten Kranz an die Brust. Da wendete sich Emilie plötzlich ab und verbarg ihre strömenden Thränen, der Bräutigam aber schien geneigt, ihm den Kranz zu entziehn und sagte — Er hält ihn für irgend ein geborgenes Besitzthum, es wird heilsam seyn, ihm diese Täuschung zu benehmen.

O, nicht doch! rief Emilie, die jetzt lauter Gefühl war: wie können Sie so lieblos seyn, ihm auch das letzte, auf Gefahr seines Lebens gerettete Kleinod entreißen zu wollen.

Das nennen Sie ein Kleinod? fiel der Graf lachend ein: ich sehe nur einen verdorrten Dornenzweig, der ihm bereits die Hände blutig stach —

Auch das Herz! dachte sie und Wallmohr griff aus guter Absicht von neuem nach der Todtenkrone. Da sprang Romano auf, sein Auge glühte wieder, er faßte den Major mit der Wuth der Eifersucht bei der Brust. Emilie warf sich, laut aufschreiend, zwischen Beide, sie flehte, schmeichelte, drängte den Grafen aus dem Zimmer und wollte nun den Kranken schelten, der aber war erstarrt und bleich in die Arme des Predigers gesunken, welcher vorhin zu des Grafen Beistande herbei eilte.

## 13.

Jetzt erschien ein Arzt, den die ausgesandten Bedienten unter Weges aufgerafft hatten. Er kam weit her, war stark gegangen, bat um ein Frühstück und ließ sich den Verlauf erzählen. Emilie führte das Wort, sie entwickelte die Ursachen und Wirkungen, den Charakter des Kranken, seine Denkart und Lebensweise und legte ihn schließlich dem Arzte als den Liebling ihres Vaters an's Herz.

Der Doktor schlug mit der Hand an das seine. Auf dem liegt mancher! hob er an: und ich glaube, nach reiflicher Ueberlegung, nicht ohne Grund behaupten zu dürfen, daß der heftige, von Ihrem Dorfbader offenbar zu leicht genommene Fall mit dem Pferde, oder der Blitz, welcher augenscheinlich das Hinterhaupt und den rechten Arm streifte, oder der Schreck über den Fall und den Blitz, oder über das durch ihn entstandene Schadenfeuer, oder wohl auch die Zusammen-Wirkung gedachter Unglücksfälle, diesen Zustand bewirkt haben müsse. Derselbe wird sich nun entweder nach zweckmäßiger Anwendung der von mir ehebaldigst zu verordnenden Mittel allgemach zum Besten kehren, oder zu einem plötzlich erfolgenden Tode führen, oder endlich bis zu des Kranken spätesten Lebens-Jahren an demselben bekleiben und ihn den Blödsinnigen beigesellen. Jetzt bat er um Feder und Papier und verschrieb ein Dutzend Mittel, die Emilie, voll Verdruß über den Mißgriff der Bedienten, in's Feuer warf und einen reitenden Boten an den berühmtesten Heilkünstler der Gegend sandte.

Besuche strömten nun herbei; die Verwüstung im Schlosse und die Bedürfnisse der Ausstattung machten eine Reise nach der Hauptstadt nothwendig. Romano ward der Aufsicht des Predigers und der Pflege seiner sorgsamen Ehe-Genossin übergeben, Emilie trat jetzt als Braut vor die unholde Prinzessin, deren Hofdame sie früher war, die ihren Groll unter geheuchelter Theilnahme verbarg und regte den Neid vieler Mitschwestern auf, denen der angenehme Graf jetzt geschmacklos und widerwärtig und höchstens als ein Gegenstand für den sogenannten Nothschnitt erschien. Sie versöhnte die Mehrzahl der Schlimmen durch ihren Taubensinn, sie stieg im Preise bei den Guten, sie ließ den bösen Feind des Hauses, die feindselige, an einem Gallenfieber verschiedene Stiefschwester zur Erde bestatten und kehrte endlich mit dem Bräutigam auf die väterliche Burg zurück, um dort, entfernt von der Armseligkeit und dem Judaskusse, für ihren Vater und Gatten zu leben.

Emilie suchte am Morgen nach der Rückkehr den alten Prediger heim, der sie trauen sollte. Der Antheil an dem Kranken beschleunigte vielleicht diesen Zuspruch, auch war der Pastor ausgegangen und seine Hausfrau auf dem obersten Boden; dagegen stand die Gartenthür auf, durch die sie ihren Märtyrer in dem offenen Lusthaus' erblickte. Die Gräfin zögerte unschlüssig. Sollte sie den Einsamen begrüßen, sich überhaupt vor ihm sehen lassen? Die innere Stimme rieth — Entferne dich! das Herz dagegen trieb sie zu ihm. Romano's Augen glänzten, er schritt ihr neu belebt entgegen und faßte hastig ihre Hand. Sie grüßte ihn freundlich und äußerte über die vorgeschrittene Besserung ihr Vergnügen. Der Kranke deutete, noch immer sprachlos, auf den gelähmten Arm und

drückte diese werthe Hand leis seufzend an die Lippen. Jetzt hafteten seine Augen auf dem Verlobung=Ringe; ein Schauer ergriff ihn, verblassend sah er Emilien an und ließ ihre Hand fallen.

Romano! sagte sie: wo ist der Mann, der noch vor wenigen Monden die Genüsse der Entsagung pries und die Selbstbeherrschung den Prüfstein der Männlichkeit nannte? Immer war ich Ihre Freundin; was verlangen Sie mehr? Soll Ihre sträfliche Anmaßung das geweihte Band zweier Herzen zerreißen? Wollen Sie, besonnen und gottlos, den Feuerbrand in das Heiligthum werfen? Ich liebe Sie nicht! Meine Hinneigung zu dem angenehmen Gesellschafter floß aus der Neigung des Gleichen zum Gleichen, des Frohsinns zu dem Scherze. Ihre Vorzüge erhoben dieses Wohlwollen zur Achtung, das Mitleid gab ihm späterhin den Anstrich der Zärtlichkeit. Die Ihrige, hoffe ich, soll in dem Grolle der beschämten Eitelkeit untergehn, die den Hoffärtigen nach der Gräfin hinzog; es wird Ihnen bei der flüchtigsten Selbstprüfung klar werden, daß meines Vaters Vorliebe, daß meine theilnehmende Herzlichkeit Sie verwöhnte und zu der Ueberhebung ermuthigte, die meine Langmuth erschöpft hat.

Der Prediger war indeß zurück gekehrt; er nahm die Gräfin wahr, er ging nach dem Lusthause, vernahm die Aeußerung, begrüßte Emilien und führte sie nach dem Familien=Zimmer. Ihre Erklärung gegen den Kranken, sagte der freimüthige Greis: versöhnt mich mit einem Schritte, der außerdem kaum zu rechtfertigen seyn würde.

Der Zweck entschuldigt das Mittel, entgegnete sie: mir schien es klar, daß ich, um dieß versunkene Gemüth zu erheben, in seiner Meinung fallen müsse. Stolz, wie er ist, wird sich Romano empört fühlen und in dieser Empörung genesen.

Wohl Ihnen! entgegnete der Prediger: daß Ihr sanftes Herz diesem heilbringenden Versuche gewachsen blieb.

Was er mich kostet, versetzte sie, ihren Thränen wehrend: das besteht für sich. Wer sein Herz verzieht, verwahrlost seine Seele! sagten Sie neulich: ich glaube diese Wahrheit erkannt zu haben.

(Fortsetzung folgt.)

---

Auflösung der Charade in voriger Nummer:

Ein Geistlicher hatte seinen achtungswerthen Schullehrer copulirt, und forderte dafür von ihm in der Charade das, was unerlaßbar war:

Hebammengeld.

(Privat=NB.) Der Kutscher in der Stadt, wie der Knecht auf dem Dorfe, verfälscht, wenn er seinen Gaul will beschlagen lassen, sein: Heb! in Hipp!

---

## Charade.

Drei Sylben.

Willst Du hinab in's Reich der Farben schweben,
Bald hast die Erste dann Du aufgetrieben,
Inmitten in des Prisma heller Sieben
Blickt sie entgegen Dir mit lichtem Leben.

Und wagst den schönen Schleier Du zu heben,
Womit die zarte Dichtung sie umschrieben,
So naht sie Dir: verwandt der Liebe Trieben,
Doch pflegt oft Bitterkeit daran zu kleben.

Wenn zu der Lüfte Sänger Du Dich hast erhoben,
An ihnen schaust Du meine Letzten oben,
So wie an Schiffen in den Fluthengruben.

Das Ganze, das sich selber pflegt zu loben,
Ist mit unreifem Vorwitz dicht umwoben,
Und nennt Dir schale, frühgereifte Buben.

---

## Die homöopathische Heil=Lehre.

(Fortsetzung.)

Erst gegen das Jahr 1816, nachdem Hahnemann's „Reine Arzneimittellehre, zweiter Theil," erschien, welchem er einen Aufsatz: „Geist der homöopathischen Heillehre," voran stellte, worin seine Grundsätze bündig und deutlich mitgetheilt sind, erwarb sich der neue Reformator mehrere Jünger, und man hörte jetzt öfter als früher von homöopathischen Kuren, denen sich selbst hohe, ausgezeichnete Personen unterzogen. Dadurch veranlaßt, fingen nun auch die praktischen Aerzte an, gegen die Homöopathie zu Felde zu ziehen, und brachten es selbst dahin, daß ihrem Erfinder die Ausübung der ärztlichen Praxis in Sachsen, wegen des unerlaubten Selbst=Dispensirens der Arzneien, untersagt wurde, weshalb er seinen damaligen Wohnort Leipzig verlassen mußte. Im Jahr 1819 traten zwei wackere Praktiker, Bischoff und Puchelt, mit Kritiken ihm entgegen, die nicht, wie die frühern, in entschieden absprechendem Tone, sondern in einer würdigen Sprache seine Ansichten prüften, ihnen selbst in manchen Punkten volle Gerechtigkeit widerfahren ließen, aber auch freilich sehr wichtige, scharfsinnige Einwendungen gegen ihre obersten Grundsätze aufstellten.

Seit dem Jahre 1822 haben die vorzüglichsten Anhänger der Homöopathie angefangen, eigene Zeitschriften über dieselbe herauszugeben, die manches sehr Interessante enthalten. Vor-

züglich sind die Beiträge von dem Herrn Redakteur Dr. Stapf, vom Dr. Graß und Dr. Kloß, so wie die von dem nach zwanzigjähriger ärztlicher Praxis zur Homöopathie übergegangenen Dr. M. Müller, und endlich die von dem leider zu früh verstorbenen Dr. Caspari, der ganz besonders in vielen Schriften die Homöopathie mit den bestehenden Heilmethoden zu vereinigen strebte, und an dem auch der Leipziger Professor Jörg, welcher offenbar mit zu vieler Leidenschaftlichkeit diese neue Lehre verdammte, einen tüchtigen Gegner fand.

Kaum hatte noch Dr. G. L. Rau, nachdem er 22 Jahre lang allopathischer Arzt war, durch mehrere eigene sehr glückliche homöopathische Heilversuche, sie (in einer besondern Schrift: „Ueber den Werth der Homöopathie," Heidelberg 1824) ganz entschieden in Schutz genommen, so trat auch der würdige Professor Heinroth in Leipzig mit seinem „Anti-Organon" (Leipzig 1825) hervor, der jedoch auch wiederum, wie die gleich darauf erschienene polemische Kritik von Sachs, an Hahnemann's würdigen Schülern werthvolle Gegner gefunden hat. Auch Nicht-Aerzte, zum Theil Männer von Einsicht, suchten die neue Lehre zu vertheidigen, indem sie in ihren Schriften von dem Gesichtspunkte ausgingen, daß in der Heilkunde, als einer Erfahrungs-Wissenschaft, nur Thatsachen am meisten nutzen, welche die Wahrheit unumstößlich darthun; woher denn auch sie viele erlebte glückliche Folgen von homöopathischen Kuren bekannt machten, und ein in der juristischen Welt gerühmter sächsischer Rath bemühte sich ganz jüngst noch, das Selbst-Dispensiren als ein erlaubtes ärztliches Verfahren darzustellen, was auch eine so eben erschienene Schrift von Albrecht, Dr. jur., bezweckt.

So viel nun über die Geschichte dieser Lehre. Was aber das Lehrgebäude selbst angeht, so werden wir hier nur die wichtigsten und allgemeinsten Grundsätze der Homöopathie in möglichster Kürze herausheben, so weit sie eben dem gebildeten Laien, der mit den nöthigen ärztlichen Vorkenntnissen nicht vertraut ist, zugänglich gemacht werden können, und werden den, welcher tiefere Einsicht verlangt, auf Richter's „specielle Therapie," 10ten Band, „über die neuern Systeme der praktischen Heilkunde" (Berlin, 1825) verweisen. Obenan stehe hier nun zuvörderst Hahnemann's pathologische Behauptung: „daß, da wir die durch Krankheit erzeugten innern Veränderungen der Organisation nicht kennen, woher sie uns nur als dynamische Verstimmungen des Lebens-Charakters durch abgeänderte Gefühle und Thätigkeiten erscheinen, so vermögen wir auch nur allein durch die Symptome sie zu erkennen, woher denn auch diese allein nur Heilungs-Objekte seyen. Diese Symptome und ihre Zusammen-Gruppirung gehörig zu erforschen, die einzelnen Krankheits-Erscheinungen auf's pünktlichste aufzuzählen, ist eine Hauptsache; denn nach Heilung aller Zufälle bleibt Gesundheit übrig, woher es auch zur Heilung irgend eines krankhaften Zustandes nur einer Erforschung der gegenwärtigen Krankheits-Erscheinungen bedarf. Dabei kann im Körper immer nur eine Krankheit bestehen, und eine muß der andern weichen; denn da der Organismus von jeder Krankheit eine eigene Stimmung erhält, so kann er, wegen seiner an unwandelbare Einheits-Gesetze gebundenen Natur, eine zweite, andere Stimmung überhaupt, nicht annehmen, oder doch nicht, ohne die erste krankhafte Stimmung fahren zu lassen. Wird indessen die neue krankhafte Stimmung, bei ihrer Unfähigkeit, die ältere aufzuheben, dem Organismus allzu lange aufgedrungen, so verschmelzen endlich beide zu einer ebenfalls einzigen, dritten Krankheit."

Diesem wird aber Folgendes mit Recht entgegen gestellt. Die Symptomatik als Basis der Krankheits-Erkenntniß hat zwar jeder Arzt noch anerkannt, doch Niemand kann sie als die einzige Erkenntnißquelle betrachten. Es giebt Krankheiten, die, obgleich ununterbrochen fortdauernd, selbst zunehmend, dennoch nur zu gewissen Zeiten sich durch Symptome zu erkennen geben, z. B. die Hämorrhoiden, der Blasenstein, Epilepsien, Wechselfieber u. s. w. Ja, es giebt Krankheiten, wie viele des Herzens und Lungen-Vereiterungen, die gar keine Symptome haben, und die man erst nach dem Tode erkennt. Kommt nun noch hinzu, wie sehr die Homöopathie die Summe der Symptome zu einem Ganzen zu verschmelzen verschmäht, indem sie diese bloß als abgesonderte, durchaus nicht miteinander in Verbindung stehende Erscheinungen ansieht, wodurch sie also auch kein vollständiges allgemeines Krankheitsbild zu entwerfen vermag, weil sie eben nicht das Gegenwärtige an die vorübergehenden Erscheinungen und an die Causal-Momente anknüpft, so wird es auch jedem Laien klar einsichtlich, wie sehr die Verstandeskraft, und die Fähigkeit, Schlüsse zu ziehen, aus dem Sichtbaren auf das Unsichtbare zu schließen, und demnach die ärztliche Beurtheilung der innern Veränderungen des erkrankten Organismus beschränkt wird. — Wenn wir auf solche Weise vom Sitze und Wesen, von den Eigenthümlichkeiten und Verhältnissen der Krankheit und ihrer daraus hervorgehenden Vorhersage nichts wissen sollen, so werden wir ja offenbar in die Kindheit der Arzneikunde zurückgeführt, wo man eben nichts als die einzelne Erfahrung, nur das einzelne Symptom kannte und bei der Heilung berücksichtigte.

Nächstdem ist es auffallend, wie Hahnemann sich nun zunächst über die Heilkräfte der Natur äußert. Er sagt ausdrücklich: „Wenn auch die Natur zuweilen Anstrengungen zur Selbsthülfe macht, so sind diese doch stets höchst unvollkommen, bieten das kläglichste Schauspiel dar, und dringend wird der Arzt dadurch aufgefordert, durch echte Heilung dieser Selbstqual ein Ende zu machen, die überhaupt nicht selten mit dem Tode endigt." — Solche die Natur herabwürdigende Ausdrücke sind aber wahre Lästerungen, und der Arzt, welcher nicht die innige Ueberzeugung hat, daß die Natur häufig kräftiger und wohlthätiger wirkt, beobachtete gewiß noch nie den Verlauf der Krankheiten mit nöthiger Sorgfalt. Welche unendliche Menge von Beispielen finden sich in den Annalen der Heilkunde, wo die kräftige Natur die bedeutenden Uebel rasch, leicht und dauernd ohne alle Arzneimittel heilte, und zwar nicht selten unter den ungünstigsten Bedingungen und unter dem Erscheinen starker Ausleerungen (daher

sogenannter materieller Krisen)! Fürwahr, solche Fälle konnten dem gelehrten Reformator auch nicht unbekannt geblieben seyn, nur verschweigt er sie absichtlich, weil sie nicht in sein System passen. Uebrigens ist es in der That unerhört, wie Hahnemann von den Aerzten verlangt, nicht an Naturhülfe zu denken, dagegen aber an Zauberkraft eines in Milliontelttheilchen getheilten Tropfens irgend eines Arzneimittels zu glauben.

(Fortsetzung folgt.)

## Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 115 hierselbst gelegene, auf 2181 Rthlr. 25 Sgr. abgeschätzte, dem Ernst Gottfried Siegert gehörige Haus, in Terminis

den 30. Juni c., den 30. August c. und den 12. November 1831,

als dem letzten Bietungs-Termine, im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll.

Hirschberg, den 15. April 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung. Wir machen hierdurch bekannt, daß die sub Nr. 926 gelegene, auf 80 Rthlr. abgeschätzte, zum Nachlasse der verwittweten Fischer, geb. Winkler, gehörige Baustelle, und das zu derselben Masse gehörige, und laut Taxe auf 75 Rthlr. 16 Sgr. 8 Pf. abgeschätzte Haus Nr. 923, ein jeder fundus besonders, zu welchem sich kein Käufer gemeldet, in Termino

den 16. August c., Vormittags 9 Uhr,

als dem einzigen Bietungs-Termine, anderweit öffentlich, im Wege der nothwendigen Subhastation, verkauft werden soll.

Hirschberg, den 29. April 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Subhastations-Patent. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 11 zu Grunau gelegene, auf 104 Rthlr. 10 Sgr. abgeschätzte, zum Nachlaß des Gottfried Hoffmann gehörige Haus, in Termino

den 16. August 1831, Vormittags 9 Uhr,

als dem einzigen Bietungs-Termine, im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll.

Hirschberg, den 13. Mai 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Subhastations-Anzeige. Da in dem am 17. Mai c. angestandenen Termine zum öffentlichen nothwendigen Verkaufe der zum Nachlasse des verstorbenen Müllermeisters Carl Gottlieb Urban gehörigen, sub Nr. 24 in Nieder-Zieder, am wasserreichen Flusse Zieder, nahe bei hiesiger Stadt belegenen, aus zwei Mahlgängen, einem Spitzgange und einem Graupengange bestehende Mühle, so wie der dazu gehörigen dreischürigen Wiesen, sub Nr. 5 und 6 in Nieder-Zieder, und der drei städtischen Ackerstücke, welche Realitäten zusammen auf 18,863 Rthlr. 5 Sgr. 10 Pf. gerichtlich detaxirt worden sind, kein annehmliches Gebot abgegeben worden ist, so haben wir, auf den Antrag der Real-Gläubiger, einen neuen Verkaufs-Termin auf

den 12. Juli c., Vormittags um 10 Uhr,

vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Herrn Költsch in unserem Amts-Locale anberaumt, wozu Kauflustige hierdurch anderweit eingeladen werden.

Landeshut, den 20. Mai 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastations-Patent. Das zu der Färber Johann Ludwig'schen Concurs-Masse gehörige, sub Nr. 562 hierselbst belegene, aus einem Wohnhause, einer Färberei, einer Leinewand-Mangel, Ackerland, Wiesen und einem Stücke Walde, nebst den nöthigen Wirthschafts-Gebäuden, bestehende und auf 6707 Rthlr. 20 Sgr. gerichtlich abgeschätzte Grundstück, soll, im Wege der nothwendigen Subhastation, von uns öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Zu diesem Behufe haben wir drei Licitations-Termine, auf

den 16. August a. c.,
den 15. October a. c. und
den 16. December a. c., jedesmal Vormittags um 10 Uhr,

vor dem Herrn Assessor Strützki an unserer gewöhnlichen Gerichtsstelle anberaumt. Kauflustige, welche die Taxe des Grundstückes jederzeit in unserer Registratur einsehen können, laden wir dazu mit dem Bemerken vor, daß dem Meistbietenden der Zuschlag ertheilt werden soll, wenn nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulässig machen. Zu den Kaufbedingungen, welche im Termine bekannt gemacht werden sollen, gehört, daß jeder Licitant vor Abgabe seines Gebots eine baare Caution von 1000 Rthlr. zu erlegen hat.

Schmiedeberg, den 19. Mai 1831.

Königl. Land- und Stadtgericht. Gotthold.

Subhastation. Das unterzeichnete Königl. Stadt-Gericht subhastiret das zu Lähn sub Nr. 107 belegene, auf 102 Rthlr. 9 Sgr. 9 Pf. gerichtlich gewürdigte Wohnhaus des verstorbenen Tischlermeisters Johann Gottlieb Fiedler, ad instantiam der Erben, und fordert Bietungslustige auf, in Termino peremtorio

den 12. Juli d. J., Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Königl. Stadtrichter auf hiesigem Rathhause ihre Gebote abzugeben, und nach erfolgter Zustimmung der Interessenten, den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen, insofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme nöthig machen sollten.

Lähn, den 18. April 1831.

Königl. Preuß. Stadtgericht. Puchau.

Bekanntmachung. Das handeltreibende Publikum benachrichtigen wir hierdurch, wie der nächste hiesige, nach dem Kalender auf den 15. und 16. Juni d. J. festgestellte Jahrmarkt, mit hoher Genehmigung den 17. und 18. Juli abgehalten werden wird.

Lähn, den 28. März 1831.

Der Magistrat.

## Bekanntmachung
### wegen Verpachtung des Brau- und Branntwein-Urbars zu Hermsdorf, städtisch.

Zur Verpachtung des der hiesigen Kämmerei gehörenden herrschaftlichen Brau- und Branntwein-Urbars zu Hermsdorf, städtisch, Landeshuter Kreises, zu welchem ein an der Landstraße belegenes Wohnhaus mit zwei Stuben, zwei im herrschaftlichen Schlosse befindliche Keller, die erforderliche Stallung für Mastvieh, eine kleine Wiese und 6 Scheffel Ackerfeld zur freien Benutzung gehören, anberaumt gewesenen Termine, ist kein annehmliches Gebot abgegeben worden. Wir haben daher zur Verpachtung besagten Urbarii auf drei Jahr, von Johanni c. ab, einen neuen Termin auf

den 22. Juni c.

festgesetzt, und laden cautionsfähige Pachtlustige hierdurch ein, sich zum bestimmten Termine, von früh 8 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause einzufinden, ihre Qualification nachzuweisen und ihre Gebote abzugeben. Der Zuschlag und die Auswahl des annehmlichsten Licitanten bleibt der Stadtverordneten-Versammlung vorbehalten. Die Pacht-Bedingungen sind zu jeder schicklichen Zeit vor dem Termine bei uns einzusehen.

Schmiedeberg, den 28. Mai 1831.

Der Magistrat.

---

Proclama. Zum öffentlichen Verkauf der zu Erdmannsdorf, Hirschberg'schen Kreises, sub Nr. 104 gelegenen, auf 155 Rthlr. abgeschätzten, und zum Nachlaß des Johann Gottlieb Jäckel gehörigen dienstbaren Kleingärtnerstelle, steht ein peremtorischer Bietungs-Termin auf

den 27. Juni c., Vormittags um 11 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei zu Erdmannsdorf an, wozu zahlungsfähige Kauflustige mit dem Beifügen eingeladen werden, daß der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgen soll, wofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulässig machen.

Da übrigens dieser Termin zugleich zu Liquidirung und Justificirung sämmtlicher Anforderungen an den Jäckel'schen Nachlaß ansteht: so werden alle Gläubiger hierzu unter der Warnung vorgeladen, daß die außenbleibenden Creditoren aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an Dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse übrig bleiben möchte, verwiesen werden sollen.

Hirschberg, den 14. April 1831.

Das Feldmarschall Hochgräfl. von Gneisenau'sche Patrimonial-Justiz-Amt von Erdmannsdorf.

---

Subhastations-Anzeige. Das unterzeichnete Gericht resubhastirt, wegen nicht erfolgter Bezahlung der Kaufgelder, die unterm 10. März 1830 dem Müller Eduard Julius Rösler für 1220 Rthlr. zugeschlagene und dem Müllermeister Georg Ernst Bachstein zu Herischdorf früher zugehörig gewesene, sub Nr. 192 alldort belegene, und in der gerichtlichen Taxe vom 20. Mai 1829 auf 3171 Rtl. 10 Sgr. Courant abgeschätzte Wassermehl-Mühle, und steht der peremtorische Bietungs-Termin auf

den 9. Decbr. a. c., Vormittags um 10 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei hierselbst an, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Hermsdorf unt. K., den 21. April 1831.

Reichsgräflich Schaffgotschsches Frei Standesherrliches Gericht.

---

Subhastation. Die zu Seiffersdorf, sub Nr. 1 gelegene, auf 353 Rthlr. 3 Sgr. 4 Pf. abgeschätzte Gerichtsmann Gottfried Stumpe'sche Häuslerstelle, soll, im Wege der nothwendigen Subhastation, im Termine

den 1. Septbr. a. c., Vormittags um 10 Uhr,

in Seiffersdorf subhastirt werden. Zugleich werden alle unbekannte Gläubiger des rc. Stumpe hierdurch aufgefordert, bei Vermeidung der Präclusion, in gedachtem Termine ihre Ansprüche an den Nachlaß anzumelden und nachzuweisen.

Schmiedeberg, den 3. Juni 1831.

Das Adelich von Uechtritz'sche Gerichts-Amt über Seiffersdorf. Hilse.

---

Subhastation. Das zu Michelsdorf, Waldenburger Kreises, belegene, gerichtlich auf 764 Rthlr. 6 Sgr. 10 Pf. abgeschätzte George Friedrich Neumann'sche Bauergut, Nr. 6, wird, im Wege der nothwendigen Subhastation, in den auf

den 18. Mai c., den 18. Juni c. und den 18. Juli c.

anberaumten Terminen, in dem herrschaftlichen Schlosse zu Michelsdorf, öffentlich an den Meist- und Bestbietenden verkauft, wozu besitz- und zahlungsfähige Kauflustige hiermit vorgeladen werden.

Waldenburg, den 25. März 1831.

Das Gerichts-Amt von Michelsdorf.

---

Verpachtung. Die Landwirthschaft des Rittergutes Schadewalde, zwischen Lauban und Marklissa gelegen, soll auf 12 Jahr meistbietend verpachtet werden, wobei jedoch die Wahl unter den Licitanten vorbehalten wird. Die Pacht-Bedingungen und Anschläge sind in dem Höchst bew. Schlesis. Gebirgs-Commis.-Comptoir des Herrn C. F. Lorenz zu Hirschberg, so wie zu Schadewalde selbst, einzusehen, und der Verpachtungs-Termin wird an dem letzt genannten Orte, den 23. Juni, früh um 9 Uhr, beginnen.

Nachträglich wird noch bekannt gemacht, daß in Schadewalde einige Hundert Scheffel Hafer, so wie noch andere Sorten Getreide, zu verkaufen sind.

---

Auction. Dienstags den 14. Juni d. J., Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, soll in dem in der Hospital-Gasse gelegenen Hause des verstorbenen Gärtner Vogt, sub Nr. 780 hieselbst, dessen Nachlaß, bestehend in Kleidern und Hausgeräthe, öffentlich, jedoch nur gegen baare Bezahlung, versteigert werden. Theunert.

Hirschberg, den 24. Mai 1831.

---

Anzeige. Ein Kirchenstand in den Mannsständen, Littera E, unten in der zweiten Bank, Nr. 15, ist zu verkaufen; von wem? sagt die Expedition des Boten.

Bitte um Unterstützung. Die Bildsäule des heiligen Johann von Nepomuck, (welche durch so vieler guter Herzen Beiträge so schnell wieder auf die Boberbrücke neu aufgestellt werden konnte, weil die Eintracht der Bürger die nöthige Ausgaben-Summe auf meine öffentlich gethane Bitte sammelte und mir einhändigte, welches ich auch aus Dankbarkeit auf die im Untertheil der Bildsäule befindliche Tafel zum Andenken in zwei lateinischen Wörtern ConCorDIa CIVIVM setzen ließ, welches die Jahrzahl 1813 angiebt, in welcher dies geschah), ist und bleibt mir die sicherste Hoffnung: daß ich auch diesmal es wagen darf, eine noch größere Bitte an das Herz der hiesigen Bürger, Bürgerinnen und Einwohner ergehen zu lassen.

Es ist nämlich schon so sehr lange der Wunsch der katholischen Gemeine, daß doch endlich einmal die Stadt-Pfarr-Kirche von Innen gesäubert und gebessert werden möchte; allein dieser Wunsch konnte nicht ausgeführt werden, da das Vermögen der Kirche eine so große Ausgabe nicht leisten kann.

Da nun ein Wohlthäter bereits zweihundert Reichsthaler baar eingezahlt hat, so hat der Herr Stadt-Pfarrer Hornig zwar dies Werk unternommen, welches aber ohne bedeutende Unterstützungen nicht auszuführen ist. Ich wage es deshalb, die Bürger und Einwohner Hirschbergs aller Confessionen und Stände noch einmal wiederum zu bitten: Ihrem guten Herzen gemäß einen Beitrag der armen katholischen Kirche schenken zu wollen, damit das angefangene Werk vollendet werden könne. Derselbe kann entweder an den Herrn Stadt-Pfarrherrn oder an mich abgegeben werden. Der oder die Gebende werden sich des Segens des Allerhöchsten würdig machen, und sich dadurch die innigste Dankbarkeit der katholischen Gemeine erwerben, und versichert halten können.

Hirschberg, den 23. Mai 1831.

Carl Freiherr von Stillfried.

---

Gesuch. Ein noch freilediger, unverheiratheter Mann, in mittlern Jahren, der Jurist ist, wünscht auswärts von seinem jetzigen Aufenthalts-Orte in einer Expedition bei einem praktischen Juristen oder Justiz-Verweser angestellt zu werden. Er ist in Abfassung von Aufsätzen aller Art, in Aufnahme von Protokollen und in aller in dieses Fach einschlagenden Arbeit geübt, hat seit mehreren Jahren darinnen gearbeitet, und nur die Mehrzahl der Juristen an seinem Wohnorte veranlaßt ihn, zu Verbesserung seiner Umstände ein Unterkommen auswärts zu suchen. Nähere Auskunft ertheilt das Höchst bew. Schles. Gebirgs-Commiss.-Comptoir.

C. F. Lorenz.

---

Anzeige. Eine Partie mittel und ganz extra feine Lenneper & Vervierer Tücher diverse Couleuren, habe erhalten und verkaufe solche en gros & en detail zu sehr billigen Preisen.

D. Kauffmann in Landeshut.

---

Zwei Sorten Melange-Canaster
sub No. 1 und 2,

sind mir von den Herren Sontag & Comp. in Magdeburg zum alleinigen Verkauf à 8 Sgr. und 6 Sgr. das Pfund eingesandt worden.

Aus mit Sorgfalt gewählten und durch zweckmäßige Vorrichtung von ihren narcotischen Bestandtheilen befreiten americanischen Blättern fabricirt, vereinigen diese Sorten in sich die Eigenschaften eines leichten und wohlschmeckenden Tabaks und verdienen jedem Raucher mit Recht bestens empfohlen zu werden.

Hirschberg am 1. Juni 1831.

Carl W. George,
am Markt No. 18.

---

☞ In dem ehemaligen Mentler'schen Hinterhause ist die erste Etage, bestehend aus drei Stuben, Küche und Zubehör von Johanni ab zu vermiethen. Diese Wohnung ist mit einer offenen Bastey verbunden, von welcher man eine der schönsten Ansichten auf die Umgebungen der Stadt und das ganze Hochgebirge genießt. Miethlustige erfahren das Nähere in der Expedition des Boten. Auch ist dieses Haus zu verkaufen.

---

Kirschen-Verpachtung. Den 15. Juni d. J. sollen die beim Vorwerk Gießhübel, zum Dominio Kleppelsdorf gehörend, befindlichen süßen und sauren Kirschen, in 3 Parcellen getheilt, verpachtet werden. Pachtlustige Obsthändler können sich am bestimmten Tage, Nachmittags um 2 Uhr, im hiesigen Schlosse zur Abgabe ihrer Gebote einfinden. Der Gärtner wird jeden Interessenten über die Eintheilung bescheiden. Kleppelsdorf, den 30. Mai 1831.

Das Wirthschafts-Amt.

---

Anzeige. Ganz frischer Flinsberger und Salzbrunn, so wie Cudowaer Brunnen, ist bei mir sowohl in Kisten, als auch in einzelnen Flaschen zu bekommen. Ich bitte aber, bei Zurückgabe der Flaschen, selbige vom Pech gehörig zu reinigen, widrigenfalls pro Flasche ein Pfennig Reinigungs-Gebühr bezahlt wird.

Carl Ludwig Heyden,
wohnhaft vor dem Langgassen-Thore.

---

☞ Daß ich von heute an bei dem Böttchermeister Herrn Heilig auf der innern Schildauer Straße wohne, mache hierdurch ganz ergebenst bekannt.

Rannefeld, Schneidermeister.

Hirschberg, den 24. Mai 1831.

---

(Nebst Nachtrag.)

## Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner und Breslauer Zeitung.)

### Polnisch-Russischer Krieg.

Der Kais. Ruß. Feldmarschall Diebitsch-Sabalkansky hat dem Vordringen der poln. Armee, durch die Gewalt der Waffen ein Ziel gesetzt. Schon war die poln. Avantgarde in Tykoczyn, 3½ Meile von Bialystok gelegen, welchen Ort sie durch Sturm nahm, eingerückt, als am 25. Mai plötzlich die ruß. Garden, welche dem Andringen der poln. Armee zurückgewichen waren, die Offensive ergriffen. Das poln. Hauptquartier ward daher an diesem Tage von Menczenin, bis wohin es schon gelangt, nach Sniadowa zurückverlegt; und der poln. General Lubienski, der die Nachhut der poln. Armee commandirte, hatte einen harten Angriff der ruß. Garden, die sich mit der Armee des ruß. Feldmarschalls, der schnell von Siedlce mit der Armee den Polen entgegentrat, vereinigten, auszustehen. Während dieses Kampfes befand sich die poln. Armee schon auf dem rechten Ufer der Narew, und der Kampf mit der Arrier-Garde fand auf dem linken Statt. Am 26. Mai griffen die Russen aufs neue an, und der Feldmarschall Diebitsch-Sabalkansky kommandirte nach dem poln. Berichte, in Person. Der Polnische General zog sich nach Ostrolenka zu, und der Marsch der Russen ward durch die Feuersbrunst in dieser Stadt, welche die Haubitzen angezündet, aufgehalten. Der poln. General Lubienski ging über die Narew und verbrannte zwar die Brücke, jedoch nicht in dem Maße, daß sie nicht hätte bald wieder hergestellt werden können, und so gelang es der ruß. Division des Generals Schachoffskoi, der von einer furchtbaren Artillerie unterstützt wurde, den Fluß zu passiren. Das heftigste Gefecht begann. Nach dem poln. Berichte hätten die Russen sich vergeblich bemüht, große Massen auf das rechte Ufer zu bringen; indem die Polen sich mit dem glänzendsten Muthe vertheidigten. Das Blutbad war fürchterlich und dauerte mehrere Stunden hintereinander, während welcher Zeit sich die Polen fruchtlos bemühten, die Russen auf das andere Ufer zu drängen, die jedoch auch ihrerseits mit großen Massen vergeblich bemüht waren, ihren Zweck zu erreichen. Das Terrain (man kämpfte nämlich auf der Brücke selbst und zum Theil auf einem langen hohen Damm, welcher sich längs des sumpfigen Ufers der Narew hinzieht) trug sehr viel dazu bei, daß die Schlacht eine der mörderischsten wurde. Man focht Mann gegen Mann; Tausende fanden ihren Tod, indem sie von dem hohen Damm herunterstürzten. Der Ruß. Soldat hat in dieser Schlacht einen Muth und eine Entschlossenheit entwickelt, wie er sie in diesem Feldzuge noch nicht gezeigt. Die poln. Generale und der Generallissimus leiteten persönlich den Angriff. Eine ungewöhnliche Hitze trug nicht wenig dazu bei, die Last des Tages zu vermehren. Die Russen hatten ihre Tornister abgelegt um erleichtert zu seyn. Endlich gegen Abend, ermüdet durch stets erneuerten Kraft-Aufwand, welchem die Polen durch den unerschütterlichen Muth ihrer Tapfern entgegnet haben wollen, sollen sich die Russen auf das linke Ufer zurückgezogen haben. Die Polen sagen, sie wären Herren des Schlachtfeldes geblieben, und ihr Generalissimus hätte die Nacht darauf zugebracht um für die Verwundeten Sorge zu tragen. Die Schlacht von neuem zu beginnen, würde zu keinem Resultat geführt haben, da der General Gielgud Zeit genug gehabt hatte, seinen Marsch über Lomza fortzusetzen, und somit beschloß der poln. Generallissimus sich über Rozan nach Pultusk zurückzuziehen. Dieser Marsch ward in der größten Ordnung ausgeführt und in nichts von den Russen beunruhigt, welche zu sehr gelitten zu haben schienen, um die Polen zu verfolgen. Den beiderseitigen Verlust genau anzugeben ist noch nicht möglich; doch rechnet man 3 bis 4000 Mann außer Kampf gesetzte Polen und solche schätzen den ruß. Verlust auf das Doppelte. Vier Regimenter Russen, worunter ein Garde-Regiment, die zuerst die Brücke passirt hatten, sind fast gänzlich aufgerieben. Die Polen wollen weder Kanonen, Gepäck, noch Gefangene verloren haben, indem sie sagen, es könnten nur Nachzügler in Russische Hände gefallen seyn, die auf dem Marsche nach Ostrolenka wegen der großen Hitze nicht mit fortkommen konnten. 200 gefangene Russen sind nur eingebracht; da bei der Hitze des Gefechtes keine Gefangennahme Statt fand. Die Polnische Armee betrauert den Tod des General Klicki und Heinrich Kaminski; zwei andere Generale Pac und Boguslawsky sind leicht verwundet. Die großen Strapazen, welche die Armee erlitten, haben den Generallissimus bewogen ihr einige Ruhe in Praga zu gönnen.

---

Dieß sind Auszüge aus dem poln. Kriegsberichte. Der Russische wird nun wohl über die bedeutende Schlacht das Nähere darlegen. Der Rückzug der polnischen Armee bestätiget, daß sie einen nachtheiligen Kampf bestanden, und es geht schon aus Nachrichten vom Kriegsschauplatze hervor, daß Feldmarschall Diebitsch-Sabalkansky als er bei Granna den Bug passirt, sich sogleich auf die Corps der Generale Uminski und Lubienski bei Nur und Ciechanowiec warf, und sie mit großem Verlust auf Ostrolenka zurücktrieb, wo es zur Hauptschlacht kam. Man focht in derselben mit größter Erbitterung; die Infanterie bediente sich fast nur des Bajonnetts; daher sie zu den mörderischsten der neuern Zeit gehört. Das Resultat ist das völlige Zurückschlagen der poln. Armee gewesen, deren Hauptquartier bereits am 28. Mai in Praga ankam. Die polnischen Generale Gielgud und Chlapowski, welche, zur Unterstützung der litth. Insurgenten von dem polnischen Generallissimus Skrzynecki auf Augustowo detaschirt worden waren, finden sich auf diese Weise vollkommen abgeschnitten.

---

Ein Privat-Brief vom Kriegsschauplatze vom 27. Mai theilt Folgendes mit:

„Ich habe das Glück gehabt, Zeuge der letzten Kriegsereignisse bei der Russ. Armee zu seyn, und eile, meinem Versprechen gemäß, Ihnen über einen neuen wichtigen Abschnitt dieses Krieges, von dem, was ich gesehen und gehört habe, meine Mittheilung zu machen.

Der Feldmarschall Diebitsch hatte kaum die Nachricht von dem Marsch der Poln. Armee gegen die obere Narew erhalten, als er sich sogleich mit dem Grenadier-, dem 1. Infanterie- und 3. Kavallerie-Corps in 3 Kolonnen nach Sokolow in Marsch setzte, wo er am 20. sein Hauptquartier nahm. Der Großfürst Michael war dem Feinde aus Zambrow, wo sich sein Hauptquartier befand, bis Sniadow entgegen gegangen, hatte sich jedoch, da der Feind eine überlegene Macht entwickelte, über Rudki gegen Tykoczyn zurückgezogen und daselbst die Narew überschritten. Man behauptete, daß sich in Nur ein bedeutendes feindliches Corps befinde. Seine Partheien streiften zwischen dem Bug, Narew und Nurzek und überschritten sogar dieß Flüßchen bei Ciechanowiec. Der Russische Feldherr vermied daher durch seinen am 21. bei Granna erfolgten Bug-Uebergang mit Sicherheit alle Chancen und marschirte am 22. nach Ciechanowiec. Die Avant-Garde, unter dem Befehl des Generals von Berg, ging an diesem Tage bis Nur, und da sich daselbst noch ein feindliches Detaschement befand, so unterstützte General Witt die Avantgarde. Die Kürassier-Division war so glücklich, das aus Nur vertriebene Detaschement noch zu erreichen, und vier Bataillone wurden von verschiedenen Abtheilungen des Odinskischen, Staradowskischen und Nowogrodschen Regiments attakirt; das Terrain gestattete indeß weder, mit ganzen Regimentern anzugreifen, noch den Feind weit zu verfolgen. Die feindliche Infanterie zerstreute sich in die dichten Gehölze. Das Hauptquartier blieb am 22. in dem Dorfe Tymianki, wo es erst spät am Abend anlangte. Am 23. ging es nach Klukowo und am 24. nach Wysoki Masowiecki. Mittlerweile mußte der Feind von dem Anmarsch der Armee Kunde erhalten haben, denn nachdem er versucht hatte, bei Tykoczyn die Narew zu überschreiten und die abgetragenen Brücken wiederherzustellen, woran ihn die Sappeurs der Kais. Garde verhinderten, gab er seine weitere Offensive auf und kehrte um. Da es nunmehr darauf ankam, den Feind auf seinem Rückzuge zum Gefecht zu zwingen, so machte sowohl die Kais. Garde, als die Haupt-Armee, am 25. einen angestrengten Marsch, wobei erstere den Weg von Tykoczyn bis Sniadow in 36 Stunden und der Feldmarschall mit den bei ihm befindlichen Truppen 50 Werste bis Pyski zurücklegte, wo die Avant-Garde auf einen feindlichen Posten stieß, den sie mit Verlust zurückwarf.

Am 26. Morgens 3 Uhr setzte sich die Armee wieder in Marsch. Zwischen den Dörfern Grzekun und Zamoysk stieß die Spitze der Avant-Garde auf den Feind, und alsbald entspann sich das Gefecht, welches in verschiedenen Abschnitten ununterbrochen den ganzen Tag dauerte und Abends auf dem rechten Ufer der Narew endete. Die Gegend östlich von Ostrolenka am linken Ufer des Flusses ist größtentheils sumpfiger Wald, und selbst in den offenen Strecken fanden sich häufig sumpfige Stellen. General Bistrom kommandirte die Avant-Garde und unter ihm General Berg, welcher mit seinem Detaschement, dem 3. Karabinier-, dem Ekaterinoslawschen Grenadier-, dem Lubenskischen Husaren-Regiment und 8 leichten Geschützen die Spitze derselben bildete. General Berg erhielt den Befehl, den Weg durch den Wald zwischen den Dörfern Grzekun und Zamoysk zu erzwingen, wo der Feind einen Damm ungefähr eine Meile von Ostrolenka stark besetzt hatte. Er ließ vom 2. Bataillon des 3. Karabinier-Regiments Compagnie-Colonnen formiren, schickte eine davon in Tirailleurs aufgelöset, vor; die zweite folgte mit zwei Geschützen der reitenden Garde-Artillerie auf der Straße, und die beiden andern gingen auf die Flanken. Das erste Bataillon des genannten Regiments und die Ekaterinoslawschen Grenadiere folgten auf der großen Straße. Als das Bataillon aus dem Hochwalde vorrückte und an das dichte Gebüsch kam, ward es von einer auf einem Damm placirten feindlichen Batterie mit Kartätschen und von einer an Zahl überlegenen Infanterie mit einem lebhaften Feuer empfangen. General Berg ließ die beiden Garde-Geschütze vorbringen, aus denen die unerschrockenen Artilleristen lebhaft und wirksam antworteten. Das 1. Bat. d. 3. Karabinier-Regiments mußte sie decken und Oberst Reizenstein die linke Flanke des Feindes umgehen, wohin General Berg selbst auch noch das erste Ekaterinoslawsche Bataillon führte. General Pahlen I., Chef des ersten Corps, ließ die durch jene Bewegung von der großen Straße abrückenden Truppen sogleich ersetzen, und General Nabakoff kam eiligst mit 2 Karabinier-Bataillonen herbei, um das Vorgehen des Gen. Berg in die linke feindliche Flanke zu unterstützen. Kaum hatten diese beiden Generale den Rand des Waldes errungen, als der Feind, dem Gen. Manderstern in seine rechte Flanke gegangen war, seinen Rückzug bedroht sah, diesen starken Posten verließ und auf der Straße nach Ostrolenka abzog. Die dritte Grenadier-Division folgte ihm in gerader Richtung als Avant-Garde, hinter ihm der Rest des Grenadier-Corps und das erste Corps, links die erste Infanterie-Division mit den Lubenskischen Husaren, rechts Gen. Bistrom mit der Avant-Garde des Garde-Corps, bestehend aus den drei Garde-Regimentern (Dragoner mit Jägern und Uhlanen) unter dem Gen. Nostitz. Vom Walde bei Zamoysk bis Ostrolenka leistete der Feind, nachdem er die Hauptpunkte verloren hatte, nur schwachen Widerstand. Da die Stadt Ostrolenka auf dem linken Ufer der Narew liegt, die Straße von Warschau aber hier auf das rechte Ufer hinübergeht, so war zu vermuthen, daß der Feind die Stadt nicht besonders hartnäckig vertheidigen, die Brücke zerstören und den Uebergang über den Fluß aus allen Kräften verwehren würde. Diese Voraussetzung bestätigte sich jedoch nicht. Er benutzte die günstige Lage der gegen Osten mit Sandhügeln umgebenen Stadt, um sich so lange zu halten, bis eine zwischen dem Fluß und dem von Grzekun kommenden Wege sich abziehende Kolonne die Stadt erreicht hatte. Zu diesem Behuf hatte er jene Sandhügel stark mit Infanterie und Artillerie besetzt.

Fürst Gortschakoff griff die Stadt mit dem 5. Karabinier-Regiment, mit den Astrachanschen Grenadieren und vier Geschützen an. Er wandte sich von der Seite des Bernhardiner-Klosters gegen dieselbe und fand in dem Kreuzfeuer vom Kloster-Kirchhofe und den bemerkten Sandhügeln heftigen Widerstand. Das 5te Karabinier-Regiment griff indeß mit unerschrockenem Muthe die Batterie auf diesen Hügeln an, während das Astrachansche Regiment in seinem Heldeneifer den Kirchhof erstieg und die erwähnten 4 Geschütze mit verwegener Dreistigkeit sich dicht an den Feind heranmachten und ihn höchst wirksam mit Kartätschen beschossen. Da ließ er los, und die herbeigeeilten Garde-Uhlanen verfolgten die Fliehenden, welche zum Schutz ihrer abziehenden Artillerie die Häuser und besonders den Markt besetzten, den sie verfolgenden Bayonnetten aber bis zur Narew-Brücke weichen mußten, während der Ort in Brand gerieth. Die Pfahl-Brücke, über welche die große Straße führt, und die daneben angelegte Floßbrücke blieben beide im brauchbaren Zustande. Die Polen bemühten sich sie zu verrammeln und stellten zwei Geschütze an der Hauptbrücke auf, welche den Eingang und die Hauptstraßen an der Stadt beschossen. Abwärts von der Brücke ward am linken Ufer eine zwölfpfündige russ. Batterie vortheilhaft placirt, die ein sehr wirksames Feuer auf die, auf dem rechten Ufer aufgestellten Polen machte; aber der Uebergang blieb noch immer durch jene zwei Geschütze vertheidigt. Da ergriffen die

Regimenter Astrachan und Suwaroff den günstigen Moment zu einer glänzenden Waffenthat. Sie stürzten unter Kugelregen auf den Feind und entrissen ihm, gefolgt von einer Schwadron der Garde-Uhlanen, die beiden verderblichen Geschütze, und sogleich kam auch General Berg mit seiner Brigade und 2 Geschützen herbei, als die Polen geschlossene Kolonnen heranführten, um die siegestrunkenen Bataillone zurückzuwerfen. Er hatte das 3te Karabinier-Regiment und das Ekaterinoslawsche Grenadier-Regiment eiligst das Gepäck ablegen lassen, und setzte sich selbst an die Spitze seiner Truppen, welche ihm mit dem Muthe und der Verwegenheit folgten, die den Russ. Soldaten immer characterisirt, wo er den Feind auf offenem Felde und mit blanker Waffe vor sich sieht. Eine Biegung der Chausseen benutzte er gewandt zu seinem Vortheil gegen den Feind, welcher zugleich aus 50 links und rechts von der Stadt aufgestellten Geschützen lebhaft beschossen wurde, und hielt das blutig errungene Terrain mit solcher Standhaftigkeit seiner unerschütterlichen Truppen fest, daß die Polen einen Angriff nach dem andern an den Bayonnetten der Sieger fruchtlos hinsinken sahen. Die Hartnäckigkeit dieses blutigen Kampfes, der von beiden Seiten erneuert und immer mit frischen Truppen genährt wurde, war unbeschreiblich. General Nabakoff nahm thätigen Antheil daran mit dem Sibirischen Regimente, welches er zur Rechten vom Gen. Berg aufstellte, während das Romanzoffsche Regiment mit großem Erfolg zur linken Seite des Generals Martinoff focht. Als der poln. Anführer sah, daß gegen den nicht zum Wanken zu bringenden Widerstand der russ. Truppen mit neuen Angriffen nichts mehr auszurichten war, formirte er große Batterieen, um wo möglich Lücken zu erlangen, aber auch dieß scheiterte an dem Muthe der Sieger, die immer mehr Truppen in's Gefecht zogen. Namentlich rückte General Manderstern mit der 1sten und der General Schkurin mit der 7. Infanterie-Division vor, und sie stürzten sich mit solcher Kampfbegier in den Feind, daß ihre Bataillone wechselsweise angreifend und angegriffen den Polen ihre Ueberlegenheit sowohl im Angriff gegen Infanterie, als auch im Widerstand gegen Kavallerie glorreich an den Tag legten, wobei der General Manderstern die Kaltblütigkeit und Gewandtheit bewies, die ihn seit langer Zeit auszeichnet. Noch einen letzten Versuch machte der Feind; noch einmal verdoppelte er seine Anstrengungen und sein Batterienfeuer; aber eine Batterie von 32 Geschützen auf dem linken Narew-Ufer brachte dasselbe zum Schweigen und nöthigte ihn zum Rückzuge, während eine zweite Batterie auf dem rechten Flügel der Sieger ihn öfters zu Veränderungen seiner Aufstellung gezwungen hatte. Er zog in den Wald ab, und der Fürst Schachoffskoi nahm mit den Reserven der Grenadiere Besitz vom Schlachtfelde. — Die Russen hatten auf demselben nach einander 24 Bataillone, das Garde-Uhlanen-Regiment und 50 St. Geschütze ins Gefecht gebracht und haben den Sieg nicht ohne Opfer errungen. Sie haben aber keine Gefangene verloren, wohl aber deren an 1800 gemacht, so wie überhaupt der Verlust der Polen sehr bedeutend seyn muß. Der Tag war heiß und blutig. Einige Stellen des Kampfplatzes sind im eigentlichsten Sinne des Worts mit ihren Leichen bedeckt, und man sah unverkennbar, daß das Artilleriefeuer auf mehreren Punkten in den Polnischen Kolonnen große Verwüstungen angerichtet hatte. Die schwer verwundeten Polen sind größtentheils liegen geblieben, was bei der Schlacht von Grochow nur in den letzten Momenten der Fall war. Einige Bataillone hatten die dritten Glieder aus Sensenträgern gebildet, deren lange Maschinen einen seltsamen Anblick gewährten, von deren Wirkung ich aber noch nichts wahrgenommen habe. Die russ. Avantgarde folgte dem Feinde; die Russen sind ganz froh, sich in entscheidenden Gefechten ihren Gegnern wieder gegenüber zu sehen, gegen die sie Muth und Erbitterung im Herzen tragen. General Pahlen II. steht auf der Straße von Siedlce nach Warschau und Creutz bei Kazimierz."

---

Neueste Nachrichten aus Warschau besagen: daß die Polen dem General Uminski den Verlust der Schlacht zuschreiben und er seinen Abschied erhalten habe. — Der General-Gouverneur von Warschau, Graf Krukowiezki, hat seine Entlassung als Gouverneur und General der Infanterie genommen. — Der Verlust, den die Polen in der Schlacht am 26. erlitten ist groß; sie haben 30 Stabs-, 225 Subaltern-Offiziere und 10,000 M. an Todten und Verwundeten verloren. Die schwer Verwundeten sind auf dem Schlachtfelde geblieben. — Von den fernern Operationen der Russen erfährt man noch nichts. — Es läßt sich erwarten, daß der Feldmarschall Diebitsch-Sabalkanski nach dem erfochtenen Siege die abgeschnittenen poln. Divisionen des Gen. Gielgud und Chlapowski durch Streitkräfte lebhaft verfolgen lassen wird. Nach dem poln. Berichte wären sie nicht abgeschnitten sondern eigends detaschirt den Insurgenten in Litthauen und im Augustowoschen Unterstützung zu bringen. General Sacken hatte bereits bei Raygrod eine günstige Stellung eingenommen. Mittelst Durchstechung eines Dammes, sind die bis Goniondz sich herunterziehenden Bobrabrüche völlig unter Wasser gesetzt worden, in Folge dessen der große Raygroder See um $1\frac{1}{2}$ Fuß gefallen. — Augustowo soll von den Polen unter Gielgud am 25. Mai und Suwalki am 26sten besetzt worden seyn; die Litthauischen Insurgenten sollen den Bezirk von Mariampol eingenommen haben. Die Insurgenten im Augustowoschen und Litthauen scheinen zahlreich, denn ohnerachtet vieler siegreicher Gefechte der Russen sammeln sie sich immer wieder.

Der poln. Oberbefehlshaber soll wieder zur Armee, die eine Stellung jenseits der Narew genommen, von Warschau abgegangen seyn. Er hatte eine Unterredung mit den Mitgliedern der provisorischen Regierung. (Nach der Warschauer Zeitung war er am 30. Mai noch in Praga.) — Die Schlacht bei Ostrolenka wird eine Kanonenschlacht genannt. — Daß Siedlce von den Polen besetzt worden wäre, bestätiget sich nicht.

Der poln. Generallissimus hat den poln. Kammern versichert, daß ungeachtet der Uebermacht des Feldmarschall Diebitsch dieser doch nicht im Stande gewesen wäre, ihn aus der Position, welche er behauptete, zu verdrängen, wenn er die Behauptung derselben für nothwendig gehalten hätte; zum Beweis der drohenden Haltung und Führung des Schwerdtes führt er an, ohnerachtet des Rückzuges, weder Geschütz noch Gefangene verloren zu haben. — Durch diese Darlegung hoffe er der Besorgniß nicht Raum geben zu dürfen, daß er das Vertrauen der Nation verloren. Alle Details hörten die Kammern mit der größten Aufmerksamkeit an, und antworteten oftmals: „Es lebe der Generallissimus!"

---

*

## Nachrichten über den Aufstand in Litthauen und Wolhynien.

Die Insurgenten sind von allen Seiten geworfen worden, und die Befürchtung, daß sie über die preuß. Grenze dringen würden, behoben. Mehrentheils gehen sie auseinander und kehren in ihre Heimath zurück; doch soll noch in Ruß. Georgenburg eine Abtheilung Insurgenten stehen. Der General-Gouverneur von Kur- und Liefland, v. Pahlen, traf am 16. Mai mit einem bedeutenden Truppencorps an der Grenze ein, besetzte Krottingen und Garsden und läßt die fliehenden Banden verfolgen. — In Dünaburg ist am 10. Mai der Oberbefehlshaber der Ruß. Reserve-Armee mit 20,000 M. eingerückt. Er detaschirte den General Stroganow mit 8000 M. nach Riga und traf alle Einleitungen zur gänzlichen Unterdrückung der Litthauischen Insurrection. Ohnedieß schon gedrängt durch die ruß. Generale Rennenkampf und Pahlen (welche sich bei Krottingen vereinten) marschirte der ruß. General v. Schirmann mit einer starken Truppenabtheilung auf Garsden; von welchem Orte die Insurgenten nach Schwegstein und Russisch-Neustadt sich zurückzogen. Es schien einen Augenblick als hätten sie Lust nach Memel zu kommen; doch blieb die Grenze unverletzt, und sie nahmen von allen Seiten gedrängt, ihren Rückzug in die Augustower Wojewodschaft. — Ein Haufen Krakusen machte Miene ohnweit Johannisburg bei dem poln. Dorfe Wincenta das preuß. Gebiet zu betreten, ohnerachtet des Zurufens des Quarantainepostens; die preuß. Posten gaben hierauf Feuer, das von den Krakusen zwar erwiedert ward, aber ihre augenblickliche Zurückziehung zur Folge hatte. Niemand ist getödtet oder verwundet worden.

## Niederlande.

Zu Brüssel wurde in der Sitzung des Congresses am 27. Mai beschlossen, am 1. Juni zur Wahl des Prinzen Leopold von Sachsen-Koburg als König von Belgien zu schreiten, auch hatte der Minister der auswärtigen Angelegenheiten versprochen, das Resultat der Anwesenheit des Lords Ponsonby in London mitzutheilen; es wurde die Stunde der Eröffnung dieser Sitzung mit Sehnsucht erwartet, und alle Räume des Sitzungs-Saales waren frühzeitig gefüllt. Nach Eröffnung der Sitzung veränderte sich aber sehr unerwartet die Scene. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten betrat mit sichtbarer Verlegenheit die Rednerbühne und zeigte an, daß die Londoner Konferenz ein neues Protokoll als Ultimatum der fünf großen Mächte habe mittheilen lassen, nach welchem die Protokolle vom 20. Januar und 19. Februar in allen ihren Punkten bestätigt würden, und das Verlangen ausgesprochen worden sey, solche ihrem ganzen Inhalte nach anzuerkennen und unverzüglich in Ausführung zu bringen, mithin die Belgien nicht zuerkannten Gebietstheile zu räumen und ihrem rechtmäßigen Landesherrn zu überlassen, zur völligen Regulirung der Auseinandersetzung mit Holland aber Abgeordnete nach dem Haag zu senden. Im Falle diesen Bestimmungen nicht sofort Folge geleistet werde, solle Lord Ponsonby Brüssel und Herr le Hon Paris verlassen, das Unterbleiben der Räumung der usurpirten Landestheile und ein Bruch des Waffenstillstandes mit Holland als eine Feindseligkeit gegen die fünf großen Mächte angesehen und von Letzteren gegen Belgien demgemäß eingeschritten werden. — Diese energischen Erklärungen machten den tiefsten Eindruck auf die Gemüther. Der ruhige Bürger und Einwohner dankt Gott und den fünf großen Mächten aus der Fülle seines Herzens, daß auf diese Weise die Revolution geschlossen worden ist und der Blick sich wieder mit Vertrauen in die Zukunft richten kann. Die Rädelsführer der verschiedenen exaltirten revolutionairen Parteien, die über Belgien alles Unglück verbreitet haben, sind durch diese Wendung der Dinge in ihren Plänen sehr getäuscht und gleichsam niedergeschmettert, doch ist man sehr besorgt, daß sie den letzten Zuckungen ihrer Wuth durch Aufregung der untersten Volksklassen, welche ihnen leicht zu Gebote stehen, Luft machen werden, und die Einwohner Brüssels, die noch etwas zu verlieren haben, sehen daher dem nächsten Tage mit Angst entgegen. — Der Deputirte Jottrand, bekanntlich Haupt-Redacteur des Brüsseler Courrier, eines Blattes, das die Revolution gern noch verlängern möchte, trug darauf an, daß sogleich über die Verwerfung des Protokolls deliberirt werde. Der Kongreß beschloß aber, daß die Berathung über die Eingangs gedachte Mittheilung noch einige Tage ausgesetzt bleiben soll.

Bald wäre Antwerpen wieder in eine furchtbare Lage gekommen. Die Belgier nämlich arbeiteten fortwährend an Laufgräben, um bei etwaigem Ausbruch der Feindseligkeiten mit Holland, bedeutende Vorarbeiten zur Eroberung der Citadelle daselbst gemacht zu haben, und waren damit bis 100 Metres von der Lunette gekommen. General Chassé, Commandant der Citadelle, ließ daher die St. Lorenz-Lunette stark besetzen, was beides wider die Waffenstillestandbedingnisse ist. Auf die Beschwerde der Belgier über diese Besetzung, genehmigte er, nur eine Polizei-Wache darin zu lassen. — Demohnerachtet er seine Verbindlichkeit erfüllt, bauten die Belgier fort, und er sah sich daher gezwungen durch einen Parlamentair den Antwerpnern anzuzeigen, daß, wenn nicht binnen 6 Stunden die Arbeiten gegen die Citadelle aufhörten, er das Bombardement anfangen lassen müsse. — Hierauf sind die Arbeiter aber abberufen worden und es wurde ihnen ein Befehl des Regenten vorgelesen um sie auf die Capitulation aufmerksam zu machen. Gen. Chassé hätte gewiß Wort gehalten.

## Frankreich.

Der König hat seine Reise in verschiedene Departements angetreten, und ist am 11. Mai in Rouen eingetroffen. Ueberall wird Se. Majestät mit außerordentlichem Jubel aufgenommen. — Der Sohn des Königs, der Prinz von Joinville, welcher eine Seereise unter Leitung des Admiral Rosamel unternimmt, ist in Toulon angelangt; er besuchte auch Marseille und überall thut sich gegen ihn die Liebe für das regierende Haus Orleans kund.

In der Vendee gewinnen leider die Unruhen ein ernsteres Ansehen. Das 46. Regiment ist bereits auf seinem Marsche

dahin, mit scharfen Patronen versehen worden, und zu Tours angelangt. General Bonnet mit der Vollmacht eines Kgl. Commissairs versehen, geht an der Spitze einer Militairmacht in die aufrührerische Gegend, um sie dem Gesetz zu unterwerfen. Die Aufrührer (Chouans) werden gut besoldet.

## Griechenland.

Die Kraft der Regierung scheint die Unruhen zu beheben. Mauromichali ist zur Haft gebracht und sitzt im Fort Itschikale. — Sein Prozeß wird mit großer Thätigkeit betrieben.

## Türkey.

Der Großvezier hat am 21. April die Insurgenten bei Pirlipe aufs Haupt geschlagen; dieselben standen unter dem Commando des Pascha von Vrana und Prisrendi. Diesen Sieg benutzend, erreichte er bei Derbendchane der Pascha von Scutari mit seiner Armee selbst und lieferte ihm eine Schlacht. Der Pascha von Scutari ward vollständig geschlagen, und entkam nur mit genauer Noth; er wollte sich nach Uskup flüchten, allein der dortige Pascha, welcher am ersten den Kampfplatz verlassen hatte, ließ ihn nicht ein, und so flüchtete er nach Prestina, um wahrscheinlich nach Bosnien zu gehen. Dies Insurgentenheer hat sich zerstreut. — Auf diese unerwartete Nachricht hat Karafeizi Ali Bey sogleich Sophia verlassen und mit seinen Truppen die Flucht nach seinem Ayanlik ergriffen. Die Primaten von Nissa haben den Belgrader Wesir ersucht Truppen nach Nissa zu senden um die Festung zu übernehmen. Dieß ist auch am 13. Mai geschehen. Sophia ist auch bereits wieder durch Großherrliche Truppen besetzt.

## Schweden.

Die Hungersnoth in Wermeland dauert fort. Ein Brod aus Baumrinde, Spreu und Hafer kostet daselbst 32 Schilling Banco.

## Vermischte Nachrichten.

Der Ober-Präsident der Provinz Preußen macht in der neuesten Königsberger Zeitung Folgendes bekannt: „Den eingegangenen Nachrichten zufolge, sollen die Sterbefälle in Mariampol, die man der Cholera zuschrieb, durch ein hitziges Faulfieber veranlaßt worden seyn, gegenwärtig aber sowohl daselbst, wie in Augustowo und Kalwary Gesundheit herrschen. Auch aus russisch Litthauen sind in dieser Hinsicht keine beunruhigende Nachrichten eingegangen. Es sind jetzt von hier aus zwei Aerzte nach jenen Gegenden abgesendet worden, um sich von dem Gesundheitszustande der Bewohner genau zu überzeugen." — Ein, bei der Quarantäne-Anstalt zu Olottowen*) angestellter Gendarm, welcher mit russ. Ueberläufern und Juden vielfach in Berührung gekommen, ist von der Cholera befallen, aber bereits wieder hergestellt worden, da ihm sogleich im Augenblick des Anfalls, sorgfältige Hülfe durch unausgesetztes Reiben der Hände und Füße, Auflegen heißer Teller auf den Unterleib, Bedecken mit gewärmten Betten und bald darauf ärztlicher Beistand zu Theil wurde. Das Haus wo der Kranke gelegen, ist sogleich abgesperrt, und alle andere Anordnungen, um die weitere Verbreitung der Krankheit zu verhüten, sind ausgeführt worden. Sonst ist innerhalb der Grenze der Provinz, und namentlich in den Kreisen Johannisburg und Stallupöhnen der Gesundheitszustand der Bewohner überall vollkommen erwünscht. Gerüchten zufolge, denen jedoch bei der gegenwärtigen aufgeregten Besorgniß des Publikums wenig Werth beizulegen ist, sollen in den, Schirwindt gegenüber gelegenen poln. Städtchen Neustadt und Wilkewischken, sich Spuren der Cholera gezeigt haben, und im letztern Orte ein Jude, in Neustadt aber 3 Individuen an dieser Krankheit gestorben seyn. Laut amtlichen Anzeigen ist die Cholera zu Polangen in russ. Litthauen ausgebrochen, dagegen dieselbe, nach den sorgfältigsten Erkundigungen, in dem poln. Städchen Sczuczin nicht vorhanden. Am 21. Mai ist bei Schwiddern*) ein poln. Hirt, der die Gränze überschritten hatte, und auf widerholten Zuruf nicht zurückkehren wollte, von der diesseitigen Militair-Patrouille erschossen worden. Es ist zu erwarten, daß der Eindruck dieses unglücklichen Ereignisses noch mehr dazu beitragen wird, die Grenzbewohner von jeder Verletzung der Grenzsperre abzuhalten. — In den landräthlichen Kreisen des Regierungsbezirks Königsberg, Johannisburg, Lyck, Oletzko, Goldapp, Stallupöhnen, Pilkallen, Ragnit, Tilsit und Heidekrug sollen die Jahrmärkte so lange unterbleiben, bis die Besorgniß wegen des Eindringens der Cholera-Krankheit gänzlich beseitigt ist und die Wiederabhaltung der Jahrmärkte durch das Amtsblatt wieder nachgegeben werden wird.

Nach einem Berichte der Königl. Regierung zu Danzig haben sich am 29. Mai in den Ortschaften Krohnenhoff, Nikelswalde, Schnakenburg und Einlage Spuren der Asiatischen Cholera gezeigt. Die genannten Orte sind sogleich durch Militair-Kommandos gesperrt und bei der an Ort und Stelle stattgehabten Untersuchung 4 Erkrankte vorgefunden worden, von denen zwei bereits mit dem Tode geendigt. Der Gesundheits-Zustand in der Hafen-Gegend und Neufahrwasser ist speziell untersucht und unverdächtig befunden worden, eine Einschleppung kann daher nur mittelst der Weichsel-Schifffahrt vermuthet werden. — Auch in der Stadt selbst waren beim Abgange des Berichts Erkrankungen von 3 Personen des Civilstandes und 2 Soldaten unter gleich verdächtigen Symptomen vorgekommen, die das Daseyn der Cholera, wenn auch nicht entschieden gewiß, doch überwiegend wahrscheinlich machen. Es sind auch hier alle vorgeschriebene Vorsichts-Maaßregeln sogleich angewandt worden, um dem Umsichgreifen der Krankheit vorzubeugen.

In Riga war die Cholera am 27. Mai ausgebrochen und von 100 Erkrankten sollen 24 gestorben seyn.

---

*) Auf der Straße von Lomza nach Johannisburg.

*) Auf der Straße von Bialystok nach Königsberg, zwischen Sczuczin und Arys.

## Kirchen = Nachrichten.

### Getraut.

Hirschberg. D. 31. Mai. Herr Julius Albert Schäffer, Dr. medicin., mit Jungfrau Amalie Luise Minna Lange. — D. 6. Juni. Joh. Christian Siegert in Cunnersdorf, mit Frau Maria Rosina Wiesner daselbst.

### Geboren.

Hirschberg. D. 12. Mai. Frau Töpfermstr. Scholz, einen S., Julius Robert. — D. 21. Frau Schuhmacher Müller, einen S., Carl Friedrich Eduard. — D. 23. Frau Posamentier Möller, einen S., Carl Heinrich Gustav.

Warmbrunn. Frau Unteroffizier Haude, geb. Bockenthal, eine T., Johanne Christiane Friederike.

Schmiedeberg. D. 31. Mai. Frau Zimmergesell Berndt,, einen S. — Frau Nachtwächter Lösche, einen Sohn. — Frau Weber Wieher in Hohenwiese, eine T. — Frau Cantor Greulich, einen S. — Frau Müllermeister Liebig in Buschvorwerk, einen S.

Landeshut. D. 3. Juni. Frau Posamentier Sutorius, geb. Blümel, eine T. — D. 5. Frau Buchbinder Geisler, geb. Geisler, einen S., todtgeb.

Goldberg. D. 14. Mai. Frau Zirkelschmied Maiwald, einen S.

Haynau. D. 31. Mai. Frau Kreis = Steuer = Amts-Sekretair Meischeider, eine T. — D. 1. Juni. Frau Weißgerber Dannenberg, einen S.

Conradsdorf. D. 31. Mai. Frau Schuhmacher Wende, eine T.

Jauer. D. 26. Mai. Frau Inwohner Ritthamer, eine T. — D. 28. Frau Riemermstr. Kutscher, einen S. — D. 29. Frau Tuchmachergesell Grieß, eine T.

Alt = Jauer. D. 27. Mai. Frau Jäger Semper, Zwillinge, einen S. u. eine T., von denen der S. am 30. wieder starb. — D. 30. Frau Häusler Schneider, eine T.

Friedeberg. D. 29. Mai. Frau Huf = und Waffenschmied C. G. Geißler, eine T.

Egelsdorf. D. 25. Mai. Frau Inwohner J. G. Gläser, eine T.

Röhrsdorf. D. 28. Mai. Frau Inwohner J. G. Junge, eine T.

### Gestorben.

Hirschberg. D. 21. Mai. Julius Wilhelm Alexander, Sohn des Tischlers Düren, 1 J. 11 T. — D. 26. Marie Christiane, Tochter des Tischlermstrs. Helbig, 4 M. 8 T. — D. 30. Die Ehefrau des Bürgers und Getreidehändlers Hrn. Joh. August Müller. Dieselbe hat in Löwenberg und hier 27 Jahr als Stadt = Hebamme amtirt und während dieser Jahre in Löwenberg und Umgegend, so wie hier in Hirschberg und der Umgegend, die Anzahl von 3982 Kindern eingetragen. — D. 2. Juni. Christiane Charlotte, hinterl. Tochter des Schneidermstrs. Kleinert, 27 J. — Der Nagelschmied Gottfried Wilhelm Weber, 65 J. 3 M. — D. 3. Die Ehefrau des Tischler = Oberältesten Herrn Christoph Hellbach, geb. Schirmer, 52 J. — D. 4. Die Kutscher = Wittwe Günther, 76 J.

Warmbrunn. D. 26. Mai. Die hinterlassene Tochter des Herrn Cantor und Schullehrer Heinrich in Schreiberhau, Frau Amalie verehelicht gewesene Scholze, 46 J. — D. 4. Juni. Frau Franziska geb. Siebelt, Ehegattin des Schneidermeisters Baumert, 26 J., im Wochenbette. — D. 5. Herr Johann Gottlieb Grüttner, Kauf = und Handelsmann, Gasthofbesitzer, vormaliger Richter und Deputirten = Vorsteher, am Schlage, 77 J. 3 M. 20 T.

Herischdorf. D. 24. Mai. Frau Johanne Eleonore geb. Mätzig, hinterl. Ehefrau des Bauergutsbesitzers Johann Siegismund Järisch, 64 J. 10 M. 28 T.

Schmiedeberg. D. 1. Juni. Herr Kaufmann Schrader, 66 J. 1 M. — D. 2. Theresia geb. Grunwald, Ehefrau des Maurermstrs. Tauchmann, 61 J. 4 M. — Marie Juliane geb. Seidel, Ehefrau des Schuhmachermstrs. Scholtz, 68 J. 10 M. — Ernst Wilhelm, Sohn des Webers Gottlieb Berger in Hohenwiese, 2 M. 14 T.

Rohnau. D. 27. Mai. Herr Ernst, Distrikts = Commissarius daselbst, gewesener Amtmann in Pfaffendorf.

Gottesberg. D. 31. Mai. Der Sattler = Lehrling C. Friedrich Tyrold, Sohn des bürgerlichen Wirthschaftsbesitzers Friedrich Tyrold, 16 J. 2 M. 27 T.

Goldberg. D. 28. Mai. Die Schullehrer = Wittwe Frau Christiane Elisabeth Peschel, geb. Baier, 78 J. 4 M. 9 T. — Frau Joh. Eleonore geb. Kuhnt, Ehegattin des Tuchmachers Herzog, 46 J. 10 M. — D. 30 Frau Joh. Juliane geb. Grun, Ehegattin des Tuchmachers Rehfeld, 72 J. 7 M.

Haynau. D. 21. Mai. Herr Barchewitz, Dr. medic. und praktischer Arzt, 59 J.

Jauer. D. 26. Mai. Amalie Ernestine, Tochter des Schuhmachers Seidel, 10 M. 1 T. — Johanne Eleonore, Tochter des Inwohners Ernst, 8 J. 5 M. — D. 28. Christiane Luise, Tochter des Schuhmachers Gottwald, 5 J. 9 M. — D. 30. Charlotte Elisabeth, Tochter des Ziegelmeisters Thomas, 3 M. 9 T.

Greiffenberg. D. 1. Juni. Frau Johanne Friederike geb. Elger, Ehegattin des Erb = und Wassermüllermeisters Berndt, 54 J. 5 W. 2 T. — Der Bürger und Zimmermann Joh. Gottlob Wagenknecht, 62 J. 2 M. 14 T. — D. 4. Der Züchnermstr. Joh. Adam Gottfried Kohlschmidt, 66 J. 11 M.

Eckersdorf. D. 30. Mai. Joh. Christoph Neumann, verpflichteter Ortsrichter, 67 J. 9 M. 14 T.

Friedeberg am Queis. D. 26. Mai. Louis Heinrich Hugo, jüngster Sohn des Kaufmannes Herrn Milatschek, 6 W. 3 T.

Grenzdorf. D. 24. Mai. J. Carl Gottlieb, Sohn des Freigärtners C. G. Pursche, 8 J. 3 W.

Meffersdorf. D. 26. Mai. Carl Wilhelm Schilling, Freigärtner und Glaser, 62 J. 7 M.

Wigandsthal. D. 21. Mai. Carl Otto Herrmann Rudolph, Sohn des Königl. Grenz-Aufsehers Herrn Walther, 1 J. wen. 12 T.

Im hohen Alter starben:

Zu Herischdorf, den 29. Mai: Frau Anna Rosina geb. Fiedler, hinterl. Ehefrau des Bauergutsbesitzers Gottlieb Heinrich in Merzdorf, 84 J. 5 M.

Zu Hohenwiese, den 3. Juni: der Gärtner und Weber Johann Gottlieb Hertwig, 84 J. 9 M.

Zu Landeshut, den 2. Juni. Frau Anna Maria verw. Tilch, geb. Berger, gewesene Freibauergutsbesitzerin in Nieder-Zieder, 80 J. 9 M. 8 T.; sie erlebte 28 Enkel u. 3 Urenkel.

Zu Hartmannsdorf, den 13. Mai: der Auszügler Gottlieb Schrodt, 81 J. 6 M. — D. 23.: der Auszügler Gottfried Schindler, 81 J. 11 M. 21 T. — D. 24.: die Auszügler-Wittwe Helena Schrodt, geb. Schrodt, 79 J. 6 M. 8 T.

Zu Reussendorf, den 26. Mai: der Freihäusler und Schneider Gottlieb Alt, 86 J. 23 T. — Die Inwohner-Wittwe Maria Elisabeth Lorenz, geb. Kienz, 82 J. 10 M. Sie erlebte 25 Enkel und 3 Urenkel.

Zu Ober-Conradswaldau, den 18. Mai: die Wittwe Frau Maria Elisabeth Herzig aus Sattel in Böhmen, 85 J. 3 M. Vor 40 Jahren verlor sie fast gänzlich das Gehör. In der Ehe lebte sie 55 J.

Zu Mittel-Conradswaldau, den 23. Mai: die Wittwe Sibilla Tralls, 89 J. 7 M. 24 T. In der Ehe lebte sie 48 J. 8 M. 18 T. Sie gebar 10 Kinder. Durch die Verheirathung ihrer noch lebenden 3 Söhne erlebte sie 29 Enkel und 12 Urenkel. 14 Jahr lebte sie als Wittwe. In ihrem 17. Lebensjahre sprang ihr eine Katze in's Gesicht. Aus Schreck wurde sie von den heftigsten Krämpfen befallen, die sie erst in ihrem dritten Wochenbette ganz wieder verlor. Nachher genoß sie die dauerhafteste Gesundheit bis 4 Wochen vor ihrem Ende.

Zu Wigandsthal, den 30. Mai: Gottfried Werner, gewes. Bürger, Huf- und Waffenschmied, 88 J. 6 M. 28 T.

Selbstmord.

Zu Goldberg hat sich am 1. Juni, Nachmittags gegen 5 Uhr, der jüdische Bürger und Handelsmann Salomon Sachse (in dem Gehölz am Bürgerberge) mit einem Taschenmesser auf eine grausame Art entleibt, indem sich derselbe den linken Arm aufgeschlitzt, auf die Brust drei, in den Schlaf und die Stirne mehrere Stiche gegeben, die Kehle zweimal durchschnitten und den Hals durchbohrt; durch sein letztes Stöhnen wurde dieser Vorfall sogleich entdeckt. Der Unglückliche ist 68 Jahr alt und hinterläßt seiner Familie noch ein ansehnliches Vermögen. Er war ein guter, dienstgefälliger und braver Bürger.

---

Druckfehler.

In den Kirchen-Nachrichten von vor. Woche soll es heißen: Hirschberg d. 7. Mai. Frau Seifensieder Längner, einen S., Carl Friedrich Abraham — statt Altmann.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner Tochter Cecilie mit dem Königl. Post-Secretair und Cassirer Herrn Marx in Liegnitz, gebe ich mir die Ehre hiermit ergebenst anzuzeigen.

Schmiedeberg den 8. Juni 1831.

Verwittw. Assessor Balde, geb. Thomann.

---

Entbindungs-Anzeige.

Allen gütigen Theilnehmenden in der Heimath melde ich die heute früh 6 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau Auguste, geb. Geisler, von einem gesunden Mädchen, so freudigst als ergebenst.

Darkehmen, den 22. Mai 1831.

Kreis-Physikus Dr. Carganico.

---

Denkmal!

Unerforschlich sind die Wege der Vorsehung, und wir schwachen Sterblichen vermögen es nicht, sie zu ergründen. Wir können bei dem unerwarteten Dahinscheiden unserer Lieben nur rufen: Gott! warum hast Du uns das gethan?

So tönt auch die Klage, wenn wir im Geist an das entfernte Grab eines theuren Freundes, eines biedern und rechtlichen Jünglings, des Landwehr-Soldaten Johann Gottlieb Gabriel aus Hartliebsdorf, hintreten, welcher im Monat December 1830 zu den vaterländischen Fahnen einberufen wurde, und schon am 24. März 1831 zu Kobylin, im Großherzogthum Posen, sein junges Leben von 31 Jahren nach Allerhöchstem Rathschluß endete. Auch mich hat dieser Todesfall schmerzlich ergriffen! Auch ich weine ihm eine Thräne der Freundschaft! Von der zartesten Kindheit lebte ich im Umgange mit dem Dahingeschiedenen, und eben so verlebte ich meine Schuljahre in dessen unmittelbarer Nähe, und ob wir gleich nach Verlauf der glücklichen Schulzeit von einander entfernt wurden, so waren unsere Herzen dennoch nahe, und unsere wahre Freundschaft hörte niemals auf.

Freund! Dir ist wohl! Wir freuen uns Deiner errungenen Seligkeit, aber doch vermissen wir Dich schmerzlich! Gott hat Dich aus dem unvollkommenen Leben in den Frieden seiner leidensfreien Welt aufgenommen. Sanft ruhe Deine Asche.

Ein Schulfreund des Verstorbenen.

---

Todes-Anzeigen.

Mit betrübten Herzen zeigen wir unsern geehrten Verwandten und Freunden ergebenst an, dass wir am 26. d. M. unser geliebtes Kind, nach dem kurzen Besitze von 6 Wochen und 3 Tagen, durch den Tod wieder verloren haben.

Friedeberg, den 30. Mai 1831.

Der Kaufmann Milatschek und Frau.

Das am 25sten Mai c. erfolgte sanfte Hinscheiden unsers verehrten Vaters und Großvaters des Herrn Oberamtmann, Raths-Senior, Stadt-Aeltesten auch Besitzer der goldnen Hube, Johann Gottlieb Hoppe in Liegnitz, nach einer kurzen und nicht zu schmerzvollen Krankheit von fünf Tagen, bis dahin er mit einer vorzüglichen guten dauernden Gesundheit, und mit der größten Thätigkeit gelebt hatte, und das Alter von 80 Jahren 8 Monat 7 Tagen erreichte, zeigen wir allen entfernten Verwandten, Bekannten und Freunden des Verewigten hiermit sehr ergebenst an.

Hohberg bei Goldberg d. 5. Juni 1831.

W. Hoppe, dessen Frau und Kinder.

---

Sanft entschlummerte nach einem Krankenlager von 10 Tagen, heute Vormittag 11½ Uhr, unsere geliebte Pflege- und Schwiegermutter, die verwittwete Frau Christiane Rosine Hartmann, geb. Pfahl, in einem Alter von beinah 71 Jahren, an den Folgen der Entkräftung, tief betrauert von ihrer Pflegetochter und Schwiegersohn, welche sich beehren, diese Anzeige allen Freunden und Verwandten gehorsamst bekannt zu machen.

Wir verlieren in ihr eine liebevolle sorgende Freundin. Nur die, welche die treuen Bande, die uns an sie knüpften, kannten, können den Verlust ermessen, den wir durch ihren Tod empfinden; jedoch bitten wir um stille Theilnahme.

Herischdorf, den 7. Juni 1831.

Henriette Endell, geb. Seibt, als Pflegetochter.
Carl Endell, als Schwiegersohn.

---

## Amtliche und Privat-Anzeige.

Bekanntmachung. Zur Verpachtung der Jagd auf dem im Schönau'schen Kreise belegenen Rittergute Vorder-Mochau, haben wir einen Bietungs-Termin auf

den 23. Juli 1831,

Vormittags um 9 Uhr, in der Kanzellei zu Alt-Schönau anberaumt, zu welchem zahlungsfähige Pachtlustige vorgeladen werden. Hirschberg, den 1. Juni 1831.

Das Gerichts-Amt von Alt-Schönau. Lücke.

---

Zu vermiethen ist eine Oberstube, vorn heraus, nebst Zubehör, unterm neuen Thore in Nr. 647.

---

## Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 4. Juni 1831.

| Wechsel-Course. | | Preuss. Courant. Briefe | Geld |
|---|---|---|---|
| Amsterdam in Cour. . . . | à Vista | 140¼ | — |
| Hamburg in Banco . . . . | 2 Mon. | — | 148¼ |
| Ditto . . . . . . . . . . . . | 4 W. | — | — |
| Ditto . . . . . . . . . . . . | 2 Mon. | — | 147½ |
| London für 1 Pfd. Sterl. | 3 Mon. | — | 6 — 19⅙ |
| Paris für 300 Fr. . . . . . | 2 Mon. | — | — |
| Leipzig in Wechs. Zahlung | à Vista | 102⅙ | — |
| Ditto . . . . . . . . . . . . | M. Zahl. | — | — |
| Augsburg . . . . . . . . . . | 2 Mon. | — | 102 |
| Wien in 20 Kr. . . . . . | à Vista | — | — |
| Ditto . . . . . . . . . . . . | 2 Mon. | — | 102⅔ |
| Berlin . . . . . . . . . . . . | à Vista | 100 | — |
| Ditto . . . . . . . . . . . . | 2 Mon. | — | 98¾ |
| Warschau . . . . . . . . . . | à Vista | — | — |
| Ditto . . . . . . . . . . . . | 2 Mon. | — | — |
| **Geld-Course.** | | | |
| Holl. Rand-Ducaten . . . | Stück | 99 | — |
| Kaiserl. Ducaten . . . . . | — | 97½ | — |
| Friedrichsd'or . . . . . . . | 100 Rtlr. | 13¼ | — |
| Polnisch Cour. . . . . . . . | — | — | 101¾ |

| Effecten-Course. | | Preuss. Courant Briefe | Geld |
|---|---|---|---|
| Staats-Schuld-Scheine . . . . | 100 R. | — | 91¼ |
| Preuss. Engl. Anleihe von 1818 | ditto | — | — |
| Ditto ditto von 1822 | ditto | — | — |
| Danziger Stadt-Oblig. in Tlr. | ditto | — | — |
| Churmärkische Obligations . | ditto | — | — |
| Gr. Herz. Posener Pfandbr. . | ditto | 96½ | — |
| Breslauer Stadt-Obligationen | ditto | 102½ | — |
| Ditto Gerechtigkeit ditto | ditto | 91¼ | — |
| Holländ. Kans & Certificate . | — | — | — |
| Wiener Einl.-Scheine . . . . | 150 Fl. | 41½ | — |
| Ditto Metall.-Oblig. . . . . . | — | — | — |
| Ditto Wiener Anleihe 1829 . | — | 75¾ | — |
| Ditto Bank-Actien . . . . . . | 100 R. | — | — |
| Schles. Pfandbr. von . . . . . | 1000 R. | 106 | — |
| Ditto ditto . . . . . | 500 R. | — | 106⅓ |
| Ditto ditto . . . . . | 100 R. | — | — |
| Neue Warschauer Pfandbr. . | 600 Fl. | 67½ | — |
| Polnische Partial-Obligat. . . | ditto | 46 | — |
| Disconto . . . . . . . . . . . . . . | — | 5 | — |

## Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 1. Juni 1831.

| Der Scheffel | w. Weizen | | | g. Weizen. | | | Roggen. | | | Gerste. | | | Hafer. | | | Erbsen. | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | rtl. | sgr. | pf. | rtl. | sgr. | pf. | rtl. | sgr. | pf. | rtl. | sgr. | pf. | rtl. | sgr. | pf. | rtl. | sgr. | pf. |
| Höchster . . | 3 | 5 | 6 | 2 | 22 | — | 1 | 20 | — | 1 | 4 | 2 | — | 27 | — | 1 | 17 | — |
| Mittler . . | 3 | 1 | — | 2 | 18 | — | 1 | 16 | 6 | 1 | 3 | — | — | 25 | — | 1 | 15 | — |
| Niedrigster | 2 | 24 | 6 | 2 | 13 | — | 1 | 15 | — | — | 1 | 1 | — | 23 | — | — | — | — |

Jauer, den 4. Juni 1831.

| Der Scheffel | w. Weizen | | | g. Weizen. | | | Roggen. | | | Gerste. | | | Hafer. | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | rtl. | sgr. | pf. | rtl. | sgr. | pf. | rtl. | sgr. | pf. | rtl. | sgr. | pf. | rtl. | sgr. | pf. |
| Höchster . . | 2 | 26 | — | 2 | 16 | — | 1 | 18 | — | 1 | 1 | — | — | 25 | — |
| Mittler . . | 2 | 23 | — | 2 | 12 | — | 1 | 14 | — | — | 29 | — | — | 23 | — |
| Niedrigster | 2 | 21 | — | 2 | 8 | — | 1 | 10 | — | — | 27 | — | — | 21 | — |
| Löwenberg, den 30. Mai 1831. (Höchster Preis.) | 3 | 1 | — | — | — | — | 1 | 25 | — | 1 | 5 | — | — | 29 | — |

## Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Wir machen hierdurch bekannt, daß der sub Nr. 15 in hiesiger Vorstadt gelegene, dem Gastwirth Härtel gehörige, sogenannte Jordan-Kretscham, nebst Branntweinbrennerei, Stallgebäude, Wagen-Remise und Garten, gerichtlich nach dem Materialien-Werthe auf 2080 Rthlr. taxirt, in Terminis
den 8. Juli c., den 12. August c. und
peremtorisch den 8. September c.,
im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll.

Bolkenhain, den 27. Mai 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

---

Bekanntmachung. Wir machen hierdurch bekannt, daß das zum Nachlaß des verstorbenen Steuer-Einnehmer Werner gehörige, sub Nr. 83 am Ringe hierselbst gelegene Haus, nebst 2 Ackerstücken, gerichtlich nach dem Materialien-Werthe auf 2056 Rthlr. taxirt, in Terminis
den 7. Juli c., den 9. August c. und
peremtorisch den 9. September c.,
im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll.

Bolkenhain, den 30. Mai 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

---

### Verpachtung des Dominial-Vorwerks Nieder-Moys bei Löwenberg.

Dem Publico wird hiermit bekannt gemacht, daß zur anderweitigen Verpachtung des der hiesigen Kämmerei zugehörigen, Ende Mai künftigen Jahres pachtlos werdenden Dominial-Vorwerks Nieder-Moys, ein peremtorischer Termin auf
den 29. Juni c., Vormittags um 9 Uhr,
auf hiesigem Rathhause anberaumt worden ist. Pachtlustige werden demnach hiermit eingeladen, gedachten Tages und Stunde zu erscheinen, ihr Gebot abzugeben, und zu gewärtigen, daß dem Meist- und Bestbietenden der Zuschlag, nach eingeholter Zustimmung der Herren Stadt-Verordneten, erfolgen soll. Die Verpachtungs-Bedingungen können zu jeder schicklichen Zeit in unserer Kanzellei eingesehen werden.

Löwenberg, den 30. Mai 1831.

Der Magistrat.

---

Bekanntmachung. Dem Publikum wird hiermit bekannt gemacht, daß für den laufenden Monat Juni c. ihre Backwaaren anbieten und nach ihren Selbsttaxen für 1 Sgr. geben:

Brod: die Bäcker: Jaklitsch, 1 Pfd. 9 Loth; Müller, 1 Pfd. 8 Loth; Hilse, 1 Pfd. 7 Loth; Günther, Körnig, Walter und Weinrich, 1 Pfd. 6 Loth; alle übrigen 1 Pfd. 5 Loth.

Semmel: die Bäcker: Jaklitsch, 16 Loth; die übrigen 14 Loth; Wittwe Friedrich, Hornig, Körnig, 13½ Loth; Friebe und Müller, 13 Loth.

Die Fleischer verkaufen alle Sorten Fleisch zu gleichen Preisen, nämlich: das Preuß. Pfund Rindfleisch 2 Sgr. 6 Pf. Schöpsenfleisch 2 Sgr. 6 Pf. Schweinefleisch 3 Sgr. Kalbfleisch 1 Sgr. 9 Pf.

Hirschberg, den 4. Juni 1831. Der Magistrat.

---

Subhastations-Anzeige. Das unterzeichnete Gerichts-Amt subhastirt, auf Antrag der Johanna Eleonora Christiana Mätzig'schen Erben, Behufs ihrer Auseinandersetzung, das zum Nachlaß gehörige, sub Nr. 16 zu Querbach belegene, und in der gerichtlichen Taxe vom 25. Mai 1831 auf 3222 Rthlr. 19 Sgr. 6 Pf. Courant abgeschätzte Bauergut, und steht der peremtorische Bietungs-Termin auf
den 13. Juli c., Vormittags um 9 Uhr,
in der hiesigen Gerichts-Amts-Kanzellei an, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Greiffenstein, den 28. Mai 1831.

Reichsgräflich Schaffgotschsches Gerichts-Amt der Herrschaft Greiffenstein.

---

Subhastation. Von dem unterzeichneten Gerichts-Amte wird die, dem Samuel Gogler zugehörige, zu Michelsdorf, Waldenburger Kreises, sub Nr. 33 belegene Dominial-Gärtnerstelle, mit 65 Scheffel Breslauer Maas Aussaat, welche nach der gerichtlichen Taxe auf 1278 Rthlr. 20 Sgr. abgeschätzt worden, auf den Antrag der Concurs-Curatoris, im Wege der nothwendigen Suhastation, in denen auf
den 6. Juli c., den 6. August c.,
in der Gerichts-Kanzellei hierselbst,
den 12. September
im herrschaftlichen Schlosse zu Michelsdorf anstehenden Terminen, von denen der letztere peremtorisch ist, an den Meistbietenden verkauft, wozu besitz- und zahlungsfähige Kauflustige ein-, zugleich aber auch die unbekannten Samuel Gogler'schen Creditoren zum letzten Termine mit dem Bedeuten vorgeladen werden, daß die Ausbleibenden mit ihren Ansprüchen an die Masse präcludirt, und ihnen gegen dieselbe und gegen die zur Perception gelangenden Gläubiger, ein immerwährendes Stillschweigen auferlegt werden soll.

Waldenburg, den 1. Juni 1831.

Das Gerichts-Amt von Michelsdorf.

---

Bekanntmachung. Wegen des zu geringen Gebots von 380 Rthlr. in der Subhastation des Dreschgartens, unter Nr. 192 zu Neuwiese, ist auf
den 27. Juni c.
ein anderweitiger einziger Bietungs-Termin, Nachmittags 2 Uhr, in Pilgramsdorf anberaumt worden, weshalb Kauflustige zu erscheinen und zu bieten aufgefordert werden.

Goldberg, den 2. Juni 1831.

Das Gerichts-Amt Pilgramsdorf.

**Verpachtung.** Eingetretener besonderer Verhältnisse wegen, soll zufolge ergangener höherer Verfügung Einer Hochlöbl. Fürstenthums-Landschaft zu Jauer, das, zu Term. Johanni c. erledigt werdende Brau- und Brantwein-Urbar des Guthes Schönwaldau, Schönauer Kreises, mittelst Plus-Licitation, sofort, und zwar auf Ein Jahr, wieder in Pachtung ausgethan werden. Es werden demnach Cautionsfähige, mit guten Zeugnissen versehene Pachtlustige hiermit aufgefordert, in dem zur öffentlichen Verpachtung auf den 23sten d. M. auf dem Schlosse zu Schönwaldau, Vormittags um 10 Uhr, hiermit anberaumten Termine zu erscheinen, nach erfolgter Legitimation ihre Gebote abzugeben, und nach eingeholter Genehmigung Einer Hochlöbl. Landschaft demnächst den Zuschlag zu gewärtigen. Die Pacht-Bedingungen sind vor und im Termine beim Landschaftlichen Sequester Herrn Springer jederzeit zu erfahren.

Schönwaldau den 2. Juny 1831.

v. Hoffmann, als Cur. bon.

---

**Auction.** Montags den 20. Juny und folgende Tage Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, soll in dem vor dem Schildauer Thore gelegenen Hause der verwittweten Frau Siefert sub No. 501, der Nachlaß der verstorbenen verwittweten Frau Senator Tietze, bestehend in Silber, Kleidern, Wäsche, Betten, Zinn, Kupfer, Gläsern, Porcellan und Hausgeräthe, jedoch nur gegen gleich baare Zahlung in Courant öffentlich versteigert werden.

Hirschberg den 6. Juny 1831. Papke.

---

**Auctions-Anzeige.** Es soll gebrauchtes Bauholz, und Abraumholz, worunter auch eichene Stücke zu Thürfutter dienlich, an den Meistbietenden verkauft werden. Kauflustige haben sich Montag den 13. Juni früh 11 Uhr auf dem katholischen Kirchhof in der Stadt einzufinden.

Hirschberg d. 9. Juni 1831. Hornig.

---

**Mühle-Verkauf.** Ich bin Willens, meine oberschlägige eingängige, neu und massiv erbaute Mühle hierselbst, nebst dazu gehörigem Obst- und Grasegarten, aus freier Hand zu verkaufen. Die näheren Bedingungen sind bei mir selbst zu erfahren.

Benjamin August Schnüber, Müllermeister.

Meffersdorf, den 6. Juni 1831.

---

**Anzeige.** Von denen resp. Erben der verstorbenen Frau Kaufmann verw. Martens, geb. Carpzov, allhier beauftragt, ersuche ich Diejenigen, welche noch eine rechtmäßige Forderung an dieselbe haben sollten, sich spätestens bis Ende dieses Monats damit bei mir zu melden.

Hirschberg, den 7. Juni 1831.

J. Gottlob Kießling.

---

**Verloren.** Ein Brillant aus einem Ringe ist in oder um Hirschberg, oder in Warmbrunn, verloren gegangen; wer denselben in der Expedition des Boten abgiebt, erhält einen Thaler Belohnung.

---

**Zur Warnung.** Es haben sich seit einiger Zeit mehrere Menschen erkühnt, mit kränkenden und ehrabschneidenden Reden sich um meine Wirthschaft in jeder Art zu bekümmern. Da dieß meine Sorge selbst ist, so bin ich der Meynung, daß diese Personen besser thun würden, sich um ihre Wirthschafts-Einrichtungen zu bekümmern. Ich warne daher Dieselben, sich aller lieblosen Aeußerungen über mich zu enthalten, widrigenfalls ich mich genöthigt sehen würde, mir durch obrigkeitliche Hülfe Ruhe zu verschaffen.

Samuel Lincke, Handschuhmacher.

Greiffenberg, den 6. Juni 1831.

---

**Wohnungs-Veränderung.** Da ich meine bisherige Wohnung verändert habe, und jetzt in dem Hause des Tuchkaufmann Herrn Ruffer an Niederringe, am Eingange der Liegnitzer Gasse wohne, erlaube ich mir, dieses meinen resp. Kunden in Goldberg und Umgegend hiermit ergebenst anzuzeigen; verbunden mit der Bitte, mich auch fernerhin mit Aufträgen gütigst zu beehren; indem ich mich stets bemühe, der Zufriedenheit meiner geehrten Kunden, in Hinsicht reeller und prompter Bedienung, als auch Billigkeit der Preiße, Gnüge zu leisten.

Bestellungen in jeder litterarischen Art werden von mir angenommen, und aufs pünktlichste besorgt.

Auch wird der so beliebte Volkskalender: Der Wanderer auf 1832 sogleich nach seinem Erscheinen bei mir zu haben sein; nicht in einem, wie bisher gebräuchlich gewesenen leichtfliegenden Umschlage, sondern in einem festen Einbande mit gutem Papier durchschossen, auch für eben und denselben Preis, à 12 Sgr. Der Buchbinder

Heinrich Hensel in Goldberg.

---

**Ankündigung für Tanzunterricht.**

Einem hochzuverehrenden Publico zu Hirschberg, beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen, daß mein diesjähriger Lehrcursus für Tanzkunst, den 25. Juli, in dem Salon des Kaufmann Herrn Geißler, seinen Anfang nimmt. Der Lehrcursus enthält 60 Stunden, à $2\frac{1}{2}$ Sgr. und auf 30 St. werden 2 Rthlr. 15 Sgr. Honorar pränumerando entrichtet. (Privatstunden sind extra.) Diejenigen Familien so mich zu beehren gedenken, haben sich gefälligst in der Expedition dieses Blattes bis Mitte Juli zu melden.

Görlitz den 4. Juni 1831.

Adolph Kledisch, Lehrer der Tanzkunst.

---

**Zu verkaufen** sind einige Schock Roggen- und Gebundstroh bei dem Kretschmer Scholz, in Hartau bei Hirschberg.

---

**Zu vermiethen** sind zwei Stuben nebst Zubehör, zusammen oder auch einzeln, in Nr. 169 auf der dunklen Burggasse; auch sind daselbst drei Kachelofen zu verkaufen.

---

**Zu vermiethen,** und bald, oder zu Johanni zu beziehen, sind zwei Stuben bei dem Kaufmann Hilbig vor dem Langgassen-Thore.

# Denkmal

der reinsten Liebe und des ungeheucheltsten Dankes
unserm
Schwiegersohn, Schwager und Freunde
gewidmet;
dem

## Herrn Ferdinand Scholz,

Kaufmann, Kirchen=Vorsteher und Hausbesitzer in Schreiberhau;

der am 18. des Maies an einem rheumatischen Fieber und erfolgtem Nervenschlage sein rastloses, menschenfreundliches und segensreiches Leben endete, mit 50 Jahr.

---

Noch können wir nur Thränen säen
auf unsern dunkeln Lebenspfad!
Noch soll das Herz im Harm vergehen,
der sich um uns gelagert hat!
Noch immer soll Er wiederkommen —
und seine Stimme wird vernommen.

Doch — Täuschung ist's, was uns befallen —
wir träumen ja und wachen doch.
Wir hören seinen Fußtritt hallen — —
wir horchen auf, als käm' er noch.
Sein Blick trifft freundlich unsre Blicke,
wir seh'n sein Bild — es weicht zurücke.

Wir können ja nur Thränen weinen;
denn Scholzes Rath wird nicht mehr laut —
und wenn wir unsre Kraft vereinen,
zu fördern, was er hat erbaut —
da woll'n wir seine Meinung fragen — —
sieh', da erwachen neue Klagen!

Wir haben alle viel verloren:
die Gattin ihren treusten Freund —
und, die ihm sind von ihr geboren,
den Vater, der's so zärtlich meint' —
und, die ihn Sohn und Schwager nannten,
ein Herz, das sie untrüglich kannten.

Und wenn der Schwester Herz im Kummer
sich wandte an des Schwagers Herz;
weil ihm die Sorge stahl den Schlummer
und das Erwachen ward zum Schmerz —
da sprach er freundlich Trostes Worte
und öffnete der Hülfe Pforte.

O möchte Deine Hand noch spenden
Arbeit dem Fleißigen und Brod —
und Wort und Gaben den Elenden,
und Rettung in des Lebens Noth!
Ach! Du kannst ihnen nicht erscheinen —
d'rum geh'n auch sie dahin und weinen.

Wie schön umher steh'n Gottes Berge!
Wie grünt die heilige Natur!
Vor unsern Augen steh'n nur Särge —
der Schmerz zertritt der Freude Spur!
Was Sänger in den Lüften singen,
muß uns als Grabeslied erklingen.

Ach! laßt uns geh'n und Thränen säen —
der Erndte Freuden folgen d'rauf.
Es wird des holden Frühlings Wehen
sanft trocknen aller Thränen Lauf.
Und — wenn einst Engel Garben binden,
da werden wir uns wiederfinden.

Schreiberhau und Petersdorf 2c., am 7. Juni 1831.

Johanne Christiane Matterne, geb. Schwedler, als Stief=Schwiegermutter.
Christ. Benjamin Matterne, Joh. Jonathan Matterne, } als Schwäger.
Joh. Juliane Matterne, verehel. Fritsch, Friederike Matterne, verehel. Simon, Sophie Matterne, verehel. Pohl, } als Schwägerinnen.
Gottfried Fritsch, Müller in Leppersdorf, C. G. Simon, Glashändler in Schreiberhau, Carl Pohl, Gerichtsscholz in Neugersdorf, } als Schwäger.
August Matterne und Herrmann Matterne, } als Stief=Schwäger.
Altmann, Kaufmann in Neugersdorf, ein Gemüthsfreund.

## Nachruf
an
unser geliebtes Kind
# Julius Robert Pusch;
geboren den 16. Februar 1829, gestorben den 28. Mai 1831.

---

So bist auch Du dem Tode schon verfallen,
Der unerbittlich seine Opfer mäht?
Ihn rührte nicht des zarten Kindes Lallen,
Der nie den Schmerz des Sterbenden versteht.

In diesem Thal der Trennung und der Leiden
Erblühte nimmer Dir ein holdes Glück;
D'rum ließ Dich Gott so früh von hinnen scheiden,
Und schön'ren Freuden weiht Dich das Geschick.

So schlumm're süß, Du liebes Kind! der Frieden,
Der uns'rer Erde düst'res Treiben flieht,
Er ist Dir früh vom guten Gott beschieden,
Der unser Herz in unsern Thränen sieht.

Die trauernden Eltern.

---

## Blume dankbarer Liebe,
tief trauernd gepflanzt auf die Gruft einer treuen Ehegenossin,
der
Stadt-Hebamme und Geburtshelferin
# Frau Marianne Müller, geb. Scheuffler,
entschlummert am 30. Mai 1831,
von
ihrem unterzeichneten Gatten.

---

Im Garten für das Leben
Hast Du Dich abgemüht:
Sieh' ihn ein Blümchen geben,
Das Deiner Treue blüht.

---

Einst ward mein Daseyn Deine schönste Habe
Und Deine Treue meines Friedens Krone:
Jetzt steigt mein stilles Glück von seinem Throne,
Und meine Hoffnung geht mit Dir zu Grabe. —

Nimm, Selige, des Gatten letzte Gabe,
Dieß Blümchen, Dir hin zu Jehovens Lohne,
Daß, bis ich wieder glücklich bei Dir wohne, *)
Auch mich es, als Erinn'rungszeichen, labe.

Der Dank bemüht sich, das Verdienst zu messen,
Was Du in sauren Tagen oft und Nächten
Um Schwestern, um die Menschheit Dir erworben:

Was meinem Leben mit Dir abgestorben,
Will meine Hand in Immergrün Dir flechten,
Bleibt meiner Brust auf ewig unvergessen.

Hirschberg, den 6. Juni 1831.

Johann August Müller.

---

*) Einige auf ihrem Sarge angebrachte Worte.

---

## Dem Andenken
unsers
geliebten Sohnes und Bruders
# Julius Herrmann,
in Peiswitz,
gewidmet.

---

Der in einem blühenden Alter von 14 Jahren am 14. Juni 1830 selig entschlummerte.

---

Ach noch immer schwebt im Geist uns vor
Dein Blick, der uns so viel verhieß.
Früh schon rief Dir zu der Geister Chor:
Geh' ein in's ew'ge Paradies!
Da seh'n wir in des heitern Lenzes Tagen,
Dich, Sohn und Bruder, hin zum Grabe tragen.

O, wer schildert unsern tiefen Schmerz,
Den Dein Verlust, Geliebter, schuf!
Liebend nahm Dich Gott an's Vaterherz,
Gehorsam war'st Du seinem Ruf.
Doch bleibt des Wiedersehens Trost uns Allen,
Wenn einst auch unsre Hütte wird zerfallen.

Johann Gottfried Thiemann, Scholtisey-Besitzer in Peiswitz,
Friederike Eleonora Thiemann, } als Eltern.
Carl Otto Thiemann, Schank- und Gastwirth in Grunau,
Henriette Thiemann, August Thiemann, } in Peiswitz, } als Geschwister.

## Amtliche und Privat-Anzeigen.

Subhastation. Das unterzeichnete Königl. Stadt-Gericht zu Lähn subhastirt das daselbst sub Nr. 67 belegene, auf 194 Rthlr. 25 Sgr. 6 Pf. gerichtlich gewürdigte Wohnhaus, nebst Zubehör, des Schmiedemeisters Samuel Berlt, ad instantiam einer Gläubigerin, und fordert Bietungslustige auf, in Termino peremtorio

den 5. September d. J., Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Königl. Stadtrichter auf hiesigem Rathhause ihre Gebote abzugeben, und nach erfolgter Zustimmung der Interessenten, den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen, insofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme nöthig machen sollten.

Lähn, den 2. Juni 1831.

Das Königl. Preuß. Stadtgericht. Puchau.

---

☞ Da das Brau- und Brenn-Urbar zu Maywaldau bereits verpachtet ist, so wird der auf den 15. c. zu dessen Verpachtung angesetzte Termin wiederum aufgehoben.

Maywaldau, den 31. Mai 1831.

Das Wirthschafts-Amt.

---

Viehpachtung. Pachtlustige zu dem am 1. k. M. Juli pachtlos werdenden Nutz-Rindvieh des Dominial-Guts Seiffersdorf bei Hirschberg, haben bei mir alsbald sich zu melden und die Bedingungen einzusehen.

Hirschberg, den 7. Juni 1831.

Regierungs-Referendar v. Uechtritz.

---

Anzeige. Die Verlegung der von mir bis jezt in dem Hause Nr. 21/57 unter der Kornlaube geführten Spezerei-, Material- und Weinhandlung, so wie Weinstube, auf den 24. Juni in das vom Herrn Kaufmann Conrad erkaufte Haus, sub Nr. 11 unter der Kürschnerlaube, zeige ich hiermit allen meinen geehrten Abnehmern ergebenst an, mit der Bitte, mich auch ferner mit gütigem Wohlwollen zu erfreuen, und der besten und promptesten Bedienung versichert zu seyn.

Hirschberg, den 6. Juni 1831. J. A. Kahl.

---

Ergebene Anzeige. Ich erlaube mir, einen hohen Adel und hochgeehrtes Publikum nochmals auf meine Gesundheits-Chocoladen aufmerksam zu machen, über welche ich bereits früher das günstige Attest des Herrn Kreis-Physicus Dr. Kleemann in diesen Blättern veröffentlichte.

Vorzügliche Erwähnung schmeichle ich mir, verdient die schon früher in diesen Blättern bekannt gemachte Gesundheits-Cacao-Masse für homöopathische Patienten, welche mit nahrhaften und stärkenden Ingredienzien vermischt, bereits so viel Beifall gefunden hat; ich unterwerfe diese Gesundheits-Cacao-Masse der strengsten ärztlichen Prüfung, und werde Jeden gerichtlich zu belangen wissen, welcher mir hinsichtlich des Verkaufs dieser Chocolade, nur auf die geringste Weise wird zu schaden suchen. W. Gudenz.

Hirschberg, am 7. Juni 1831.

---

Ergebenste Einladung. Unterzeichneter ist gesonnen, unter nachstehenden Regeln und Bestimmungen, ein Scheibenschießen um ein schönes Pferd auf dem Schießstande zu Schmiedeberg abzuhalten. Wozu hiermit alle und jede resp. Liebhaber des Scheibenschießens ganz ergebenst eingeladen werden.

Das Schießen nimmt Montag den 13. Juni früh 9 Uhr seinen Anfang und dauert 3 Tage, Mittwoch wird abgeschossen.

Das Pferd ist 7 Jahr alt, geht sehr gut zum Reiten so wie auch zum Fahren und ist ganz ohne Fehler, es wird zu 50 Thlr. angesetzt.

Auch wird demjenigen der den ersten Gewinn bekommt frei gestellt, ob er das Pferd nehmen will oder nicht, so wird ihm auch das baare Geld zu Theil, und ich nehme das Pferd zurück, damit das Schießen für jeden annehmbar ist.

Auch kann ich den Herren Schützen bekannt machen, daß hier am Orte schon 100 Lagen auf Subscription vergriffen sind.

Die Lage à 3 Schuß ist auf 15 sgr. festgestellt und 2 sgr. werden pro Lage auf Kosten bezahlt, damit das Lagen-Geld rein zur Repartition der Gewinne bleibt.

1) Bei 200 Lagen bekommt der König den 6. Theil, der 2. Gewinn den 7. Theil, der 3. den 8. Theil, der 4. den 9. Theil, mit der 9 wird fortgefahren bis die Gewinne alle sind.
2) Bei 300 Lagen bekommt der König den 7. Theil.
3) Bei 400 Lagen dito dito den 8. Theil.
4) Bei 500 Lagen dito dito den 9. Theil.
5) Bei 600 Lagen dito dito den 10. Theil.

Uebrigens steigt der Divisor 3 Mal wie oben bei 1) erwähnt. Werden aber mehr als 600 Lagen geschossen, so bekommt der König immer den 10. Theil.

Das Pferd wird jeden Schießtag zweimal vorgeführt, damit es die Herren Schützen in Augenschein nehmen können.

Ich bitte hiermit ergebenst um geneigten und zahlreichen Besuch. Schmiedeberg, den 6. Juni 1831.

Leopold, Pächter des Schießhauses.

---

**Reise-Gelegenheit. Alle Sonntage, früh um 6 Uhr, geht eine gute und bequeme Reise-Gelegenheit von hier nach Breslau und von dort wieder zurück. Diese Fuhre nimmt nächsten Sonntag, als den 12. Juni, ihren Anfang. Personen, welche mitfahren wollen, belieben sich deshalb gefälligst zu melden bei M. J. Sachs,**

Fuhren-Unternehmer;

wohnhaft vor dem Burgthore, ohnweit dem Färber Herrn Knopfmüller.

Lotterie. Da Eine Königl. Hochlöbliche General-Lotterie-Direction, laut Circulare d. den 19. Mai bekannt macht,
„daß die bisherige Kurant-Lotterie in „Einer Ziehung, zu 10 Rthlr. Einsatz, „mit der nächsten 13ten Lotterie-Ziehung gänzlich aufhört, so daß demnach „von nun an weiter keine Loose zur Kurant-Lotterie erfolgen werden,"
so biete ich hiermit noch Loose, das Fünftel à 2 Rthlr. 1 Sgr., an, mit dem Bemerk, daß nächsten 15. d. M. die Ziehung ihren Anfang nimmt.

Hirschberg, den 9. Juni 1831.

C. H. Martens, Kornlaube Nr. 53.

---

Oeffentlicher Dank. Ein theures Leben ward von meiner Seite genommen: meine treue Lebensgefährtin, Marianne Müller, geb. Scheuffler, Tochter des weil. Herrn Cantor und Organist Scheuffler zu Löwenberg — sie ist nicht mehr. Ihr langes mühe- und segensvolles Tagewerk ist beendet; ihre Klage schweigt. Jugend und Erwachsene, Nachbarn, Freunde und Stadtverordnete, die ihr durch so freundliche Theilnahme ihre letzten Leiden erleichtertet, ihren letzten Weg schmücktet, und du, kleine Pathe, die ihr das letzte zarte Geschenk in die Hände gab, um die Treue hervor zu heben, mit der sie während eines 30jährigen öffentlichen Amtsverhältnisses 3982 Entbindungen leitete, Euch allen noch einmal meinen innigst gefühlten Dank, Euch allen den Segen, den die Gute nach allen ihren Kräften und überall zu fördern suchte, und der im Vereine mit ihrer Liebe sie auch in meinem Herzen verewiget hat. Hirschberg den 6. Juni 1831.

Johann August Müller,
Bäcker und Getreidehändler.

---

Anzeige. Den so beliebten Brust-Canaster von Sontag & Comp. in Magdeburg, in Nr. 1, 2 und 3, empfing wieder und empfiehlt solchen hiermit ganz ergebenst:

F. W. Diettrich,
äußere Schildauer Straße.

Hirschberg, den 9. Juni 1831.

---

☞ Sonntag, den 12. Juni, auf dem Hausberge, werde ich ein Hahnschlagen veranstalten, so wie alle Sonntage Feld-Musik, und lade zu gütigem Besuche ergebenst ein. Endler.
NB. Bei schlechtem Wetter künftigen Sonntag.

---

Anzeige. So eben erhielt ich eine neue Sendung von den feinsten seidenen Herren-Hüten, so wie auch ganz feine weiße Filzhüte, 4 Loth schwer, von der neusten Façon; eben so empfehle ich meine andern Sommer-Artikel, als: Strohhüte für Damen, Mützen für Herren, von der neusten Façon, (worunter sich auch Pariser Lafayette-Mützen befinden); Sonnen- und Regenschirme in Seide und Baumwolle, von der neusten Art. Sämmtliche Artikel zu den möglichst billigen Preisen. Joseph Feiereisen sen.

---

Feinster weinsaurer Dünkerque Taback.

Im Besitz dieses vorzüglichen Schnupftabacks, empfehle ich denselben allen resp. Consumenten als eine Priese von der angenehmsten Säure und Kraft, und verkaufe das Pfund lose mit 15 Sgr. aber auch in Lothen mit 8 Silberpfennigen das Loth. Hirschberg d. 7. Juni 1831.

C. A. Helbig,
äußere Schildauer Straße.

---

Anzeige. Bei mir sind stets zu bekommen Frachtfuhren, schnelle Reise- und Spazierfuhren, mit ganz und halb gedeckten Kutsch- und Plauenwagen, auch Kirchenfuhren und Einspänner. Auch ist bei mir stets Frachtgelegenheit nach und von Liegnitz, Aufhalt und Maltsch a. d. O.; so wie ich wegen Mangel an Platz mehrere bequeme Kutsch- und Plauenwagen, auch schöne Pferdegeschirre, sehr billig verkaufe, desgleichen stehen bei mir stets gute Pferde zum Verkauf und Tausch bereit. M. J. Sachs, Fuhren-Unternehmer.

---

Zu vermiethen ist eine freundliche Wohnung von vier gemalten Zimmern und einem Kabinet in der Belle-Etage, nebst Küche, Bodenkammer, Holz- und Kellergelaß, mit oder ohne Meubles, in Schmiedeberg, und kann sogleich oder zu Johanni bezogen werden; das Nähere ist beim Eigenthümer in Nr. 217 zu erfahren.

---

Verloren. Es ist mir am 28. Mai des Morgens ein schwarzer Pudel, männlichen Geschlechts, mit weisser Brust, welcher auf die Namen Karant und Caro hört, und um den Hals ein messingnes Halsband, mit dem Namen Eduard Hoffmann in Schmiedeberg, trug, verloren gegangen. Sollte dieser Hund Jemand zum Verkauf angeboten werden, oder sich zu Jemand gefunden haben, so bitte ich denselben, gegen Erstattung der Futterungs-Kosten und gegen ein angemessenes Douceur, an mich abliefern zu lassen.

Schmiedeberg, den 5. Juni 1831.

Eduard Hoffmann, Barbier.

---

Anzeige. 200 Stück Brackschaafe stehen zum Verkauf in Nr. 200 zu Cunnersdorf.

Anzeige. Ein großer Uhu ist zu verkaufen, wo? sagt der Buchbinder Hayn in Schönau.